Donnerstag, 13. Februar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 4.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 43 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 22, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20129. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M.— bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Wie sich eine Daweskrise ausgewirkt hätte

„Das Heilsrezept der Rechten" / Fortsetzung der Youngplandebatte im Reichstag / Die Sanktionsklausel und die Möglichkeit einer Diktatur Hugenberg-Hitler / Die unmögliche polnische Grenze / Der Young-Plan als Schrittmacher antikapitalistischer Denkweise / Wirth und Moldenhauer nehmen das Wort

Das Chaos einer Daweskrise

Deutschland wäre zusammengebrochen

:: **Berlin**, 13. Febr. (Drahtber.) Gestern mittag um 12 Uhr wurde die erste Beratung der mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetzentwürfe fortgesetzt.

Abg. Dr. **Dernburg** (Dem.) weist darauf hin, daß der Youngplan nicht nur einen großen Fortschritt gegenüber der Dawesregelung, sondern auch gegenüber allen vorhergehenden Abkommen bedeutet. Die Gläubiger seien jetzt lebhaft an einem weiten Markt für deutsche Auslandsanleihen und an billigen Zinsbedingungen für Deutschland interessiert. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich sei in diesem Zusammenhang eine Einrichtung von ganz allgemeiner Bedeutung. Der Redner schildert dann den Zustand, der bei Herbeiführung einer Daweskrise eintreten würde. Sie würde mindestens 5 Jahre dauern und mit entsetzlicher Wucht das Wirtschaftsleben vernichten, ohne daß irgendein Dauererfolg erzielt werde. Wenn Deutschland dann zusammenbreche, habe es vielleicht weniger zu bezahlen, aber es sei auch unverhältnismäßig ärmer. Am Ende stehe dann vielleicht wieder ein Youngplan, aber mit Kontrollen und Sanktionen. Das sei das Rezept, das die Rechte zum Heil des Vaterlandes empfiehlt. Die Sanktionsklausel des Youngplanes ist nicht einer Regierung Müller-Stresemann-Curtius gewidmet, sondern der allerdings sehr entfernten Möglichkeit einer Diktatur Hugenberg-Hitler. Zweifellos ist der Youngplan ein Kompromiß. Auch unsere Gegner bleiben mit schweren Verpflichtungen gegen Amerika belastet, die jetzt auf Deutschland abgebürdet sind. Darüber hinaus tragen sie, wie wir, die schwere Last der Kriegsbeschädigten, die mehrfach so groß ist wie in Deutschland. Diese Last trägt überall zur Wirtschaftskrise bei. Deshalb drängt die gesamte Situation zu internationaler Zusammenarbeit.

Der Youngplan ist weder eine vollständige noch endgültige Lösung.

Mit diesen in ihm selbst enthaltenen Einschränkungen kann Deutschland, ohne an seiner Ehrbarkeit Einbuße zu erleiden, den Plan unterschreiben. Der Redner stimmt der Auffassung des Zentrums zu, daß mindestens gleichzeitig mit dem Plan eine Ordnung der deutschen Finanzen vorgenommen werden muß. Die Stellungnahme der Rechten kennt keinerlei internationale Zusammenhänge und führt dazu, daß das deutsche Volk weiter verelende.

Abg. **Hoetzsch** (Chr.-Nat. A.-G.): Die Entscheidung, vor der die Volksvertretung jetzt steht, ist so schwer, daß jeder Abgeordnete ernst sein Gewissen prüfen muß. Ich lehne es ab, den als antinational zu bezeichnen, der anders denkt als ich. (Beifall.) Durch die jetzige Regelung werden wir indirekte Schuldner der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Daß die im Youngplan Deutschland auferlegte Last zu schwer ist, darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit. Die Berechnung ist im Gegensatz zu der Zusage des Dawesplanes nicht erfolgt auf Grund einer Untersuchung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands, sondern mit Rücksicht auf die Verbindung von Reparationszahlung und interalliierten Schulden. Weil dazu noch die Revisionsmöglichkeit gegenüber dem Dawesplan sehr vermindert ist, darum lehnen wir den Youngplan ab. Sanktionsmöglichkeiten enthält der Plan nicht. Wenn der französische Ministerpräsident sich in dieser Frage in Meinungsverschiedenheit mit Deutschland befindet, dann nehme ich die Partei meines Vaterlandes. Gegen das deutsch-polnische Abkommen sprechen die Erfahrungen, die bisher mit den feierlichen Zusagen der polnischen Regierung gemacht worden sind.

In diesem Hause befindet sich niemand, der sich mit der polnischen Grenze abfinden würde.

Von einem Ostlocarno ist auch im Youngplan nicht die Rede. Wer den Plan so auslegt, der versperrt einer guten deutschen Ostpolitik den Weg. Wir wollen vielmehr mit friedlichen Mitteln den Kampf um den Artikel 19 aufnehmen. Die besten politischen Köpfe sollten sich zusammensetzen und prüfen, wie wir zu einem guten Zusammenleben mit Polen kommen können. Wir können nicht einsehen, warum das Polenabkommen mit dem Youngplan untrennbar verknüpft sein soll. Wenn der Youngplan angenommen ist, dann wird die erste Sorge der deutschen Außenpolitik seine Revision sein. Wir müssen daran denken, daß schon jetzt zwei Drittel der deutschen Bevölkerung Lohn- und Gehaltsempfänger, also begrifflich Proletarier sind. Da richte ich die Aufforderung an den Reichsbankpräsidenten, der berufen ist, in dem großen weltkapitalistischen Konzern Deutschland zu vertreten, daß er dort nicht nur der Anwalt einer kapitalistischen Ordnung sein möge, sondern sich bewußt sein möge, daß er zugleich auch Anwalt zu sein hat der ganzen deutschen proletarischen Welt.

Minister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth

Die Machthaber unserer ehemaligen Gegner haben sich bei den ersten Reparationsforderungen in keiner Weise von ökonomischen Gesichtspunkten leiten lassen. Noch im Londoner Ultimatum wurde die ganz unmögliche Summe von 132 Milliarden verlangt. Darin ist eine gewisse Besserung im Laufe der Jahre unverkennbar eingetreten. Abgeordneter Dr. Hoetzsch hat in sachlicher Weise auseinandergesetzt, wie der staatskonservative Mensch dem internationalen Weltkapitalismus gegenüber eine kritische Haltung einzunehmen hat. Seine Polemik könnte man in gewissem Sinne auch marxistisch nennen. Der große Schrittmacher antikapitalistischer Denkweise waren die Tributverpflichtungen des Versailler Vertrages und des Londoner Ultimatums. Das gilt in gewissem Umfange auch vom Youngplan, wie er vorliegt. **Dieser Plan ist aber nach seinem ganzen Sinn nicht so starr, wie Dr. Hoetzsch meint, er bedeutet auch ein elastisches System. Nach diesem Plan muß die ökonomische Einsicht triumphieren über juristische Formalien. Nach dem Gang der Verhandlungen und nach dem Wortlaut des Schriftwechsels im Haag kann Nichtkönnen Deutschlands niemals gedeutet werden als ein Nichtwollen. Wir können heute feierlich vor der ganzen Welt erklären, daß weder ein Kollektivschritt unserer Gläubiger, noch irgendeine Drohung gegen uns hergeleitet werden, kann aus einem Nichtkönnen Deutschlands, sondern daß dieses Nichtkönnen ausdrücklich zu begründen ist durch die Organe, die im Youngplan selbst vorgesehen sind. Wer seinem Volk nutzen will, der wird aus dem Youngplan das herauslesen, was das deutsche Volk als Sinn, Wesen und Kern des Planes herauslesen muß.** Wir können nach den Haager Verhandlungen mit Fug und Recht erklären, daß der Sanktionsbegriff des Versailler Vertrages abgeschafft und ausgewischt ist. Der deutschnationale Abgeordnete von Freytag-Loringhoven sollte stutzig werden, wenn er sieht, mit welcher Gier sich die französischen Chauvinisten auf seine Auslegung des Youngplanes stürzen, auf die Auslegung, nach der angeblich die Sanktionsmöglichkeit noch besteht. Unser Botschafter berichtet uns aus Paris,

daß die französische nationalistische Presse den Artikel abgedruckt mit dem Hinweis darauf, daß von Freytag-Loringhoven deutscher Völkerrechtslehrer sei.

(Hört, hört! bei den Regierungsparteien.) Dieser deutschnationale Abgeordnete sollte solche Auslegungen lieber als Privatdozent des Völkerrechtes in Paris lehren und nicht in Deutschland. (Abg. von Freytag-Loringhoven (Dn.) protestiert erregt, Zurufe links, Gegenrufe rechts, Lärm.) Wenn der Youngplan wirklich eine Sanktionsmöglichkeit enthielte, dann würde ich meinen Freunden vom Zentrum die Ablehnung empfehlen. (Abg. von Freytag-Loringhoven (Dn.): Das ist es ja, was wir wollen!) Wir bitten die Parteien und besonders die Juristen, den Vertrag im Ausschuß mit der Lupe zu prüfen. Wir haben ihn sehr kritisch geprüft und meinen, daß er Sanktionsmöglichkeiten nicht enthält. (Unruhe rechts.) Ueber Ihr Volksbegehren haben wir auch im Haag uns öfter unterhalten. Wir haben aber Herrn Tardieu gesagt, wenn die Deutschnationalen in Deutschland einmal regieren sollten, so werden sie den Plan nicht zerreißen, sondern ihn besonders eifrig erfüllen. (Sehr gut! bei den Regierungsparteien.) Selbst Kapp ist ja sofort zu den fremden Botschaftern gelaufen. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichstag. Ihre Politik (nach rechts) bedeutet das Ende, unsere Politik den Fortschritt. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Dr. **Quaatz** (Dn.): Der Minister Dr. Wirth hat versucht, die Schuld an der katastrophalen Niederlage der deutschen Delegation im Haag auf die Opposition abzuwälzen. Es ist ja nicht wahr, daß erst Dr. von Freytag-Loringhoven die Franzosen klug gemacht hätte, es war vielmehr der französische Ministerpräsident Tardieu, der in Paris gesagt hat, der Vertrag gebe Frankreich

das Recht zum bewaffneten Einmarsch in Deutschland bei Nichterfüllung

der Zahlungsverpflichtungen. Es nutzt doch nichts, wenn Dr. Wirth hier im Reichstag den Sanktionsbegriff wegwischt, das hätte er im Haag tun sollen. Wir protestieren jetzt schon gegen den etwaigen Plan des Außenministers, die Ausschußberatung hinter verschlossenen Türen stattfinden zu lassen. Nein, das deutsche Volk soll erfahren, was Sie ihm auferlegen wollen. Dr. Schacht ist nicht unser Mann, aber seine Kritik an der Unterwerfungspolitik deckt sich mit unseren Argumenten. Dr. Brüning versteht unter nationaler Opposition offenbar nur eine, die mit dem Zentrum steht und umfällt. (Heiterkeit). Besonders schmerzlich ist der Fanatismus der Erfüllungspolitik, den die Volkspartei entwickelt. Je stärker sie diesen Fanatismus zeigt, um so mehr erscheint sie dem Mann auf der Straße als die Zwangsvollstreckerin ausländischer kapitalistischer Interessen. Es wird die Zeit kommen, wo Sie gezwungen sein werden, in gemeinsamer Politik mit uns zu erklären: „Der Marxismus hat aufgehört zu regieren! (Beifall bei den Deutschnationalen).

Abg. **Heinig** (Soz.): Die Unehrlichkeit der Politik der Deutschnationalen zeigt sich darin, daß sie keinen besseren Weg als den Youngplan angeben können. Die Deutschnationalen dürfen nicht vom „ehrlichen Nein" sprechen. Sie sind gekennzeichnet durch ihr unehrliches Ja zum Dawesplan. (Beifall bei den Sozialisten).

Abg. **Mollath** (W.-P.): Wie ein unzerreißbarer roter Faden zieht sich durch die Erklärungen auch der Regierungsparteien das Zugeständnis, daß dieser Youngplan wirtschaftlich nicht erfüllbar sei. Nichts war so unrecht und auch politisch so falsch wie

die ungeheuerliche Hetze gegen Schacht.

Seine Ausführungen sind im Auslande besser verstanden worden als in einem großen Teil der deutschen Presse. Dem Hüter der Stabilität der deutschen Währung muß ein offenes Wort erlaubt sein. Wenn es dem Zentrum mit seinen finanzpolitischen Vorbehalten ernst wäre, dann müßte es ebenso wie wir verlangen, daß vor dem Youngplan die Finanzreform verabschiedet wird. Der Youngplan kann erst nach Erledigung der Finanzreform verabschiedet werden.

Abg. **Klönne** (Christl. Nat.) beantragt, die Sitzung so lange zu vertagen, bis die Minister wieder anwesend sind.

Vizepräsident von **Kardorff** vertagt daraufhin die Sitzung um eine halbe Stunde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält Abg. Dr. **Klönne** (Christl.-Nat.) das Wort. Der Dawesplan, so erklärt er, war der Versuch, die Kriegsentschädigungen aus der deutschen Wirtschaftsrente zu nehmen. Der neue Plan ist als Definitivum gedacht, das unseren Gläubigern die Möglichkeit sicherstellen soll, sich aus der deutschen Substanz bezahlt zu machen. Unter diesen Umständen ist es unmöglich, den Plan anzunehmen, gegen den Preis einer vorgetäuschten Liquidation des Krieges. Solange uns der Weichselkorridor nicht zurückgegeben ist, gibt es keinen wahren Frieden in Europa. Lehnt Deutschland den Vertrag ab, dann wird die Welt dem entschlossenen und ehrlichen Deutschland einen günstigeren Vertrag einräumen.

Wir müssen aber auch den Deutschnationalen gegenüber betonen, daß der Befreiungskampf nicht in der Weise geführt werden kann, daß man ungeschickte Volksbegehren macht und alle Politik auf eine einseitige Front gegen den Marxismus beschränkt. Auch ich bin ein Gegner des Marxismus, aber ich weiß, daß hinter dem Schleier dieses Wortes Millionen Deutscher stehen, die ich nicht als Feinde des Vaterlandes betrachten kann, und mit denen ich gemeinsam als Deutscher fühle.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erläutert die Moratoriumsbestimmungen des Youngplanes und bezeichnet die daran geknüpften Befürchtungen als weit übertrieben. Wir wissen, daß der Youngplan uns nicht über alle Schwierigkeiten der Gegenwart hinweghilft. Darum wollen wir ja mit Unterstützung der Parteien an der Sanierung unserer Finanzen arbeiten. Bei Ablehnung dieses Planes aber wären wir in weit schlimmere Lage. Dann müßten wir selbstverständlich die höheren Beträge des Dawesplanes zahlen. Der Youngplan bringt uns einmal eine Minderung der Lasten, weiter eine Befreiung von den Kontrollinstanzen und schließlich die Befreiung des Rheinlandes. Er führt uns einen Schritt weiter auf dem Wege zur Freiheit und wirtschaftlichen Erstarkung des deutschen Vaterlandes.

Nach 6,30 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem kleinere Vorlagen.

Kommunisteneinmarsch in Rüsselsheim

Gewalt gegen die Opelwerke

Die Ruhe wird ohne Blutvergießen wieder hergestellt

— **Rüsselheim**, 13. Febr. (Drahtb.) Bei den Opelwerken in Rüsselheim am Main ruht seit gestern früh die Arbeit. Ein Teil der Belegschaft hatte gegen die Entlassung eines kommunistischen Betriebsrates Einspruch erhoben.

Wie wir hören, kam gestern ein früherer Landtagsabgeordneter aus Frankfurt-Main in Rüsselheim an. Man drang in den Betrieb ein und forderte die Belegschaft zur Arbeitsniederlegung auf. Es wurde eine Versammlung abgehalten, in der die sofortige Wiedereinstellung des Entlassenen verlangt wurde. Verhandlungen darüber sollen eingeleitet werden.

Zu den kommunistischen Ausschreitungen in den Opelwerken in Rüsselheim erfahren wir von zuständiger hessischer Stelle: In den Opel-Werken waren vorgestern drei kommunistische Mitglieder des Betriebsrates entlassen worden, da sie **während der Arbeitszeit die Arbeiterschaft durch Versammlungen zur Niederlegung ihrer Tätigkeit aufzuputschen versuchten. Gestern vormittag erschienen auf Lastautomobilen, Motorrädern und zu Fuß etwa 200 auswärtige Kommunisten in den Werken, denen sich etwa 400 kommunistische Arbeiter der Opel-Werke anschlossen. Unter den Eindringlingen befanden sich der preußische Landtagsabgeordnete Oskar Müller und der hessische Landtagsabgeordnete Sumpf. Die Arbeiter wurden mit Gewalt von der Arbeit abgehalten, teilweise wurden sie auch mißhandelt. Die Eindringlinge versuchten, die Dampfkessel- und Maschinenanlagen stillzulegen. Der gesamte Betriebsrat wurde tätlich bedroht. Der nicht kommunistische Betriebsratsvorsitzende, dessen Absetzung die Demonstranten verlangten, wurde von einem Kommunisten mit einem Dolchmesser angegriffen. Um 1 Uhr trafen 200 Mann Schutzpolizei aus Darmstadt ein, die die Fabrik umstellten und bisher acht Führer der Putschisten verhafteten, darunter die beiden Abgeordneten. Die preußische Polizei sperrte die preußische Grenze in der Richtung Wiesbaden—Frankfurt a. M. ab. Zurzeit ist die Fabrik noch abgeriegelt, um bei Arbeitsschluß alle Elemente, die sich nicht als Werksangehörige ausweisen können, genau kontrollieren zu können. Wie die Opel-Werke mitteilen, läuft der Betrieb weiter. 6000 Mann der Belegschaft befinden sich an ihren Arbeitsplätzen. Bei Betriebsschluß war in den Opel-Werken gestern abend wieder völlige Ruhe eingetreten. Die Arbeiter verließen in voller Ordnung die Fabrik. Die eingesetzten Polizeikräfte wurden zurückgezogen.**

Der Riesenbrand der „München"

Das Schiff vollständig verloren

Alle Schäden sind durch Versicherung gedeckt

:: **Newyork**, 13. Febr. (Drahtber.) Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr wütet das Feuer auf dem Dampfer „München" weiter. Die „München" hatte insgesamt 102 Kajütpassagiere, 45 Passagiere der Touristenklasse, 120 Passagiere 3. Klasse und 269 Mann Besatzung an Bord. Ueber die Ursache des Brandes befragt, erklärte der Chef der Newyorker Feuerwehr, Thomas Borghy, daß das Feuer seiner Ansicht nach in einer Ladung Kali wahrscheinlich durch Selbstentzündung ausgebrochen ist. Die Schauerleute hätten bereits 500 Sack Kali ausgeladen gehabt, als sie plötzlich Rauch bemerkten. Sie hätten zuerst versucht, das Feuer auszutreten, aber plötzlich sei im Laderaum 6 Rauch emporgestiegen, so daß sie hätten flüchten müssen. Kapitän Brüning, der Kommandant der „München", erklärte, daß sich die Katastrophe innerhalb einer Viertelstunde zugetragen habe. „Die Kajütpassagiere und die Passagiere der 3. Klasse waren bereits auf dem Pier", fuhr Kapitän Brüning fort, „die Zollrevision war bereits im Gange, auch viele Zwischendeckpassagiere hatten bereits das Schiff verlassen und die übrigen wurden gerade auf Deck von den Einwanderungsbeamten untersucht, als mit dem Ausladen der Fracht begonnen wurde. Als die Mannschaften den Deckel der Ladeluke 6 hochhoben, stieg ein leichtes Rauchwölkchen empor. Sofort wurde Alarm geschlagen. Die Schiffsfeuerwache war im Nu zur Stelle, und die Beamten auf dem Pier alarmierten die Newyorker Feuerwehr. Die Passagiere, sogar die Zwischendecker, die sich noch an Bord befanden, bewahrten eine geradezu vorbildliche Ruhe, als der Feueralarm gegeben wurde. Die ersten Löschzüge der Feuerwehr trafen gerade auf dem Pier ein, als die erste der vier Explosionen das Schiff erschütterte. Das Feuer breitete sich dann mit solcher Geschwindigkeit aus, daß an Löschversuche nicht mehr gedacht werden konnnte und nichts anderes übrig blieb, als von Bord zu gehen."

Die „München" stand noch spät nachts in hellen Flammen. Die Feuerlöschboote und die Feuerwehr pumpten zu dieser Zeit noch wie vor ungeheure Wassermengen in die Laderäume des Schiffes. Es ist beabsichtigt, den ganzen Schiffskörper unter Wasser zu setzen, um die bisher verschont

gebliebenen Deckaufbauten zu retten, die, wenn sie gleichfalls in Brand geraten würden, auch den Pier unfehlbar in Flammen setzen müßten. Der Feuerschein des brennenden Schiffes leuchtete weit über den Hudson hinaus, und eine riesige Volksmenge beobachtete gespannt die verzweifelten Anstrengungen der Feuerwehr.

Wie sich nunmehr herausstellt, ist das gesamte Gepäck der Kajütpassagiere vor Ausbruch des Feuers an Land gebracht worden. Ebenso konnten 40 000 Mark aus dem Schiffssafe gerettet werden. Das Gepäck der Zwischendeckpassagiere ist jedoch teilweise ein Raub der Flammen geworden. Der Leiter des Newyorker Büros des Norddeutschen Lloyd, Direktor Schüngel, bezeichnet die „München" als total verloren. Das Wrack wird seiner Ansicht nach verschrottet werden müssen. Den Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beziffert Schüngel auf 6,5 Millionen Dollar. 6 Millionen Dollar werde ein Ersatzbau kosten, und der Wert der verbrannten Fracht betrage rund ½ Million Dollar. Die Ausfahrt der „Amerika" ist um einen Tag verschoben worden; das Schiff wird erst morgen auslaufen und die für die „München" vorgemerkten 137 Passagiere übernehmen.

Unter der verbrannten Ladung befinden sich auch 7000 Vögel, meist Kanarienvögel. Nachdem sämtliche Feuerwehrleute von Bord wegbefohlen worden waren, verließ als letzter Kapitän Brüning das Schiff, indem er sich an einem Seil herunterließ. Nach einer Erklärung des Konsuls Hauser ist Termin für die Untersuchung des Seeunfalls vor dem Generalkonsulat auf Donnerstag angesetzt.

Die hiesigen Blätter widmen dem Brande des Lloyddampfers „München" mehrere Seiten. Die zahlreichen den Berichten beigegebenen Bilder geben eine Vorstellung von der Intensität des Feuers und zeigen den bis zu den Deckaufbauten gesunkenen Dampfer. In den Schilderungen werden die Bemühungen des Kapitäns, die Schiffspapiere zu retten, hervorgehoben. Kapitän Brüning versuchte, mit der Axt in der Hand, an die Papiere heranzukommen, doch gelang es ihm nur, das Logbuch zu retten. Der Brand dauerte früh morgens in unverminderter Stärke an.

Der Brand ist gelöscht

Einige Luken vollkommen trocken

Doch nicht völlig verloren

:: Newyork, 13. Febr. (Drahtber.) Das Feuer auf der „München" konnte gestern früh gegen 5 Uhr eingedämmt und um 8,30 Uhr gelöscht werden. Da es noch schwelt, ist eine Sicherheitswache der Feuerwehr an Bord geblieben. Der Lloyd-Vertreter Schüngel erklärte dem Vertreter des WTB nach der gestrigen Besichtigung des Schiffes, daß die Luken 1 und 2 vollkommen trocken sind und die Ladung, soweit von oben erkennbar, unbeschädigt ist. Die Luken 3 und 4 sind durch Wasser beschädigt. Lüken 5, 6 und 7 sowie die Passagierräume, außer einem Teil der dritten Klasse, sind vollkommen ausgebrannt. Aus Luke 4 konnten mehrere hundert Kanarienvögel lebend geborgen werden. Ob die Explosion auch sonstigen Schaden verursacht hat, wird erst nach der Untersuchung durch Taucher festzustellen sein.

Der Newyorker Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärte weiter dem Vertreter des WTB, daß das Schiff sicherlich stark beschädigt sei, jedoch könne von einem völligen Verlust nicht die Rede sein. Die „München" sei infolge der von der Feuerwehr hineingepumpten Wassermengen vom Heck bis zum Mittschiff auf den Flußboden gesunken. Der Bug des Schiffes schwimmt bei Hochwasser, während das Heck unter Wasser steht. Der Vertreter des Lloyd betonte ausdrücklich, daß sich an Bord eine einwandfreie, nicht feuergefährliche Ladung befunden habe. Man will versuchen, nach der Untersuchung durch Taucher das Schiff abzudichten und auszupumpen. Es wird erst später festgestellt werden können, ob die „München" mit eigener Kraft oder im Schlepp nach Bremen zurückgebracht wird.

Keine Gefahr für den Hudson-Tunnel

durch den gesunkenen Dampfer „München"

— Newyork, 13. Febr. (Drahtber.) Der Untergrundbahnverkehr von Newyork nach Hoboken und New Jersey, der vorgestern abend eingestellt wurde, weil das Wrack der „München" direkt über dem Bahntunnel gesunken war, ist gestern früh wieder aufgenommen worden. Die leitenden Ingenieure sind nach einer genauen Untersuchung zu der Ansicht gekommen, daß der auf dem Tunnel lastende Druck nicht so groß sei, um einen Bruch der Decke herbeizuführen. Das Deck der „München", das sich an einer von dem Tunnel entfernten Stelle auf den Flußgrund aufstützt, nimmt nach Ansicht der Fachleute den größten Teil der gesamten Last des gesunkenen Schiffes auf.

Münchens Teilnahme

am Brand der „München"

Ein Telegramm Scharnagls

:: München, 13. Febr. (Drahtber.) Die Brandkatastrophe des Dampfers „München" in Newyork ist in München, der Patenstadt dieses schönen Schiffes, mit großer Teilnahme aufgenommen worden. Bekanntlich war gerade die Münchener Kunst an der modernen Inneneinrichtung des Dampfers in hervorragender Weise beteiligt. — Oberbürgermeister Scharnagl hat folgendes Telegramm an den Norddeutschen Lloyd in Bremen gerichtet:

„Zu dem Brandunglück, das unser Patenschiff „München" betraf und der Gesellschaft so schweren Schaden zufügte, spreche ich im Namen des Stadtrates und persönlich dem Norddeutschen Lloyd herzlichste Teilnahme aus. Für die bevorstehende Reisezeit sollte gerade unser Patenschiff eine wertvolle Verbindung zwischen unserer Stadt und dem amerikanischen Kontinente sein." — Ministerpräsident Dr. Held hat im Namen der bayerischen Staatsregierung dem Norddeutschen Lloyd telegraphisch das herzlichste Beileid ausgesprochen.

Mit 300 000 Pfund versichert

Kein Verlust für den Norddeutschen Lloyd

:: Bremen, 13. Febr. (Drahtber.) Wie bereits gemeldet, ist der durch das Brandunglück auf dem Dampfer „München" entstandene Schaden durch Versicherung gedeckt. Die Versicherungssumme beträgt etwa 300 000 Pfund Sterling und ist höher als der Bilanzwert, mit dem das Schiff bei dem Norddeutschen Lloyd zu Buche steht, so daß in dieser Beziehung ein Verlust für den Norddeutschen Lloyd nicht entsteht. An der Versicherung des Schiffes sind deutsche Versicherungen mit 85 v. H. beteiligt, Versicherer des Londoner Marktes mit 15 v. H. Der Schaden, der dem Norddeutschen Lloyd durch den Ausfall des beliebten Passagierdampfers „München" aus dem Fahrplan erwachsen ist, ist nicht groß, da schon in der allernächsten Zeit die drei Dampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus" als Träger des regelmäßigen Dienstes Bremerhaven—Newyork eingestellt werden sollen.

Deckeneinsturz

bei Karstadt in Weißensee

Drei Arbeiter getötet

:: Berlin, 13. Febr. (Drahtber.) Auf dem Karstadt-Neubau in der Charlottenburger Straße in Weißensee trug sich gestern ein folgenschwerer Bauunfall zu. Während der Frühstückspause, als sich die Arbeiter auf einem Platz versammelt hatten, stürzte plötzlich die über ihnen befindliche Decke ein und begrub alle Personen unter sich. Drei wurden durch die Trümmer auf der Stelle getötet, während zwei schwer und einer leicht verletzt wurden. Die Feuerwehr war mit entsprechenden Rettungsgeräten sofort zur Stelle und machte sich an die Bergung der Verunglückten. Es handelt sich hauptsächlich um Rohrleger und Zimmerleute, die in den Kellerräumen des Neubaues beschäftigt waren, als plötzlich gegen 9 Uhr die Kellerdecke infolge Ueberlastung mit gefüllten Zementsäcken in einer Ausdehnung von etwa 16 Quadratmetern einstürzte.

Im Zusammenhang mit dem schweren Bauunglück in Weißensee, bei dem, wie gemeldet, drei Arbeiter ums Leben kamen, ist der Polier Kracht von der Polizei vorläufig festgenommen worden. Er hatte Anweisung gegeben, in den Parterreraum des Neubaues, in welchem bereits 75 Ztr. Zement lagerten, von denen erst wenige verbraucht waren, eine neue Ladung Zement von abermals 75 Sack hinzustapeln. Somit war der Fußboden mit etwa 130 Zentner Zement belastet. Kracht gibt zu, es versäumt zu haben, sich über die noch vorhandene Menge Zement hinreichend zu unterrichten, bevor er die Anweisung gab, die neue Sendung zu der alten zu packen. Unter den Schwerverletzten des Bauunglückes in Weißensee befindet sich auch ein Paul Kazrisch aus Essen.

Kohlenstaubexplosion

in einem Kohlenwerk der Deag

Vier Arbeiter schwer und leicht verletzt

)(Leipzig, 13. Februar. (Drahtber. Wie aus Regis-Breitingen bei Altenburg gemeldet wird, entstand dort vorgestern nachmittag auf dem der Deutschen Erdöl-A.-G. gehörigen Kohlenwerk eine starke Kohlenstaubexplosion, wodurch 11 Trockenöfen ausbrannten. Das Feuer, das in einem dieser Oefen ausgekommen war, pflanzte sich auf die übrigen durch die Verbindungskanäle fort. Die Gase nahmen mit donnerähnlichem Krachen ihren Weg durch die riesigen Schornsteine. Ungeheure Stichflammen schlugen aus diesen empor. Teilweise suchten sich die Gase auch einen Ausweg durch die Ofenklappen in das Ofenhaus. Dabei wurden eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Vier Arbeiter wurden durch Stichflammen verletzt, zwei von ihnen schwer, während die beiden anderen nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung geschafft werden konnten. Die Feuerwehr aus Altenburg konnte nach mehrstündiger Arbeit den in den Oefen brennenden Kohlenstaub löschen.

536 Autodiebstähle in Berlin

innerhalb dreier Monate

533 Wagen können wieder herbeigeschafft werden

:: Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtb.) Bei den Autodiebstählen, die in der letzten Zeit in Berlin geradezu zu einer Epidemie geworden sind, scheint es den Tätern nicht so sehr auf den ganzen Wagen als auf einzelne wertvolle Teile anzukommen, die leicht abmontiert werden können. Eine im Berliner Polizeipräsidium aufgestellte Statistik über die von November bis Januar in Berlin vorgekommenen Autodiebstähle registriert für die drei genannten Monate 536 gestohlene Kraftwagen. Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von fast 6 gestohlenen Wagen. Von diesen 536 gestohlenen Wagen konnten 533 den Eigentümern wieder zugeführt werden. Allerdings waren die wiedergefundenen Wagen zum Teil arg demoliert, zum Teil völlig ausgeschlachtet. Erfreulicherweise stellt die Statistik ein merkliches Absinken der Zahl der gestohlenen Kraftwagen im Januar fest, wo nur noch 126 Wagen gestohlen worden sind gegen 210 Wagen im November. Dieses Abnehmen ist nicht zuletzt auf die Gegenaktion der privaten Automobil-Klubs zurückzuführen.

Polnische Feierlichkeit

Zubritte für einen Redakteur

Ein Zwischenfall bei einer Feier in Gedingen

* Warschau, 13. Febr. (Drahtber.) Wie die „Gazetta Warszawska" erst jetzt meldet, kam es am 5. Februar in Gedingen bei einem festlichen Empfang anläßlich der Eröffnung des neuerbauten städtischen Wasserwerkes zu einem Vorfall, der bei den Zeugen starken Anstoß erregt hat. Der von der Regierung eingesetzte Stadtpräsident von Gedingen — der Bürgermeister wurde bekanntlich wegen Unterschleife seines Amtes enthoben — warf den Redakteur der dort erscheinenden „Gazetta Gdynska", obgleich er eine Einladung besaß, aus dem Saal. Da sich andere Teilnehmer des Festes ins Mittel legten, konnte der Redakteur auf diese tätliche Beleidigung nicht entsprechend reagieren.

Prima de Riveras Söhne

vergreifen sich an einem General

Zwischenfall in einem Cafe

:: Paris, 13. Febr. (Drahtber.) „Havas" berichtet aus Hendaye, aus Madrid werde gemeldet, daß die beiden Söhne des Generals Prima de Rivera vorgestern nachmittag in ein Cafe in Madrid, in dem sich General Queito de Llanos befand, eingedrungen seien, sich auf den General gestürzt und ihn mehrmals geschlagen hätten. General Queito de Llanos habe sich gewehrt und einen der Söhne Primo de Riveras leicht im Gesicht verletzt. Die beiden Söhne Primo de Riveras seien nach diesem Zwischenfall nach Hause zurückgekehrt. Die Zeugen dieser Szene hätten durch laute Rufe ihrer Mißbilligung dieser Tat Ausdruck gegeben.

)(Hückelhoven, 12. Febr. Noch nicht geborgen. Der bei dem Grubenunfall auf der Zeche Sofia Jakoba mitverschüttete Lehrhauer Alexander konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden. Die Rettungsarbeiten werden mit größter Beschleunigung fortgesetzt.

Eine Prostituierte rettet ihren Liebhaber

Meineid aus Liebe

Gnädiges Urteil vor dem Essener Schwurgericht

* Essen, 12. Febr. Das Schwurgericht verhandelte gestern hinter verschlossenen Türen gegen die Prostituierte Anna Marx aus Essen wegen Meineides. Der Sachverhalt ist folgender: In einem am 11. 4. 1929 stattgefundenen Ermittlungsverfahren gegen den Kellner Schäfer wegen Zuhälterei war die Angeklagte als Zeugin geladen. Sie bekundete damals unter Eid, daß sie dem Sch. kein Geld gegeben habe und daß Sch. auch keine Zuhälterdienste geleistet habe. Auf Grund dieser Aussage wurde Schäfer freigesprochen. Das Motiv zu diesem Falscheid war ein Verhältnis, das die Angeklagte mit dem Kellner unterhielt. Die Angeklagte gab sich ferner als Braut des Sch. aus, obwohl dieser bereits verheiratet war. Im Mai 1929 wurde das Verfahren auf Grund einiger Bekundungen von „Berufsgenossinnen" der Angeklagten erneut aufgegriffen und dann wurde Sch. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Auch in diesem Prozeß trat die Marx als Zeugin auf, blieb allerdings in diesem Falle unvereidigt. Im heutigen Prozeß wegen Meineides gab die Angeklagte schon gleich zu Beginn den Meineid reumütig zu, so daß das Gericht auf die gesamte Beweisaufnahme verzichten konnte. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Marx die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Nach etwa einstündiger Beratung verkündete das Gericht unter ausdrücklicher Betonung, daß es sich bei der Angeklagten nicht um eine Verbrecherin im üblichen Sinne handele, daß sie auch ferner nicht aus unedlen Motiven heraus gehandelt habe, das Urteil, das auf 1 Jahr Zuchthaus beschränkt wurde. Das Gericht beschloß ferner, die Vollstreckung der Zuchthausstrafe hinsichtlich der letzten 6 Monate bei dreijähriger Bewährungsfrist auszusetzen. Evtl. soll auch die Zuchthausstrafe auf dem Gnadenwege in Gefängnis umgewandelt werden.

Aus den heimischen Provinzen

Der Eschweiler Ueberfall

Ein Friseur als Täter

Besteht eine Verbindung mit den Düsseldorfer Morden?

* Eschweiler, 12. Febr. Bei der Durchsuchung der Wohnung des als mutmaßlichen Täter des Ueberfalles auf die Adele Pfennigs festgenommene Friseur Karl Kratz wurden außer einigen Rastermessern, die wohl beruflichen Zwecken dienten, an einer anderen Stelle ein blutbeflecktes Rastermesser und ein mit Blut befleckter Hammer gefunden. Ueber diesen außerordentlich belastenden Fund wußte der Verhaftete keine Aufklärung zu geben. Als dann Kriminalbeamte dem überfallenen Mädchen den Mantel des Kratz zeigten, glaubte es, in dem Mantel das Kleidungsstück wiederzuerkennen, das der Täter bei Ausführung des Ueberfalles getragen hatte. Mit Genehmigung des Mädchens wurde Kratz in Begleitung von Kriminalbeamten in das Krankenzimmer geführt und der Ueberfallenen gegenübergestellt. Den Körpermaßen, sowie der Länge und dem Schnitt des Mantels nach glaubte diese, Kratz als den Täter bezeichnen zu können. Während der ganzen Zeit trug der Verhaftete ein sehr höhnisches Wesen zur Schau. Er wurde dann zum Tatort und durch die Umgebung geführt, da man annahm, daß er von Anwohnern etwa wiedererkannt werde. Ein Mann, der im Bezirk Zentrum wohnt, hatte am Abend des Ueberfalles einen Mann aus dem Walde kommen sehen, auf den die Beschreibung des Kratz paßt. An den Kleidungsstücken des Verhafteten befanden sich ebenfalls Blutspuren. Der Täter leugnet die Tat hartnäckig. Nachdem der Verhaftete durch den Untersuchungsrichter in Eschweiler vernommen worden war, wurde er in das Untersuchungsgefängnis in Aachen eingeliefert. Für die immer noch umlaufenden Gerüchte über Zusammenhänge mit den Düsseldorfer Morden, die sich auf einen vorübergehenden kurzen Aufenthalt des Kratz in Düsseldorf und auf angebliche Zettelfunde in Eschweiler Briefkästen stützen wollen, ist trotz eifriger Bemühungen erfahrener Kriminalisten keinerlei wahrscheinliche Unterlage zu finden gewesen.

Unwillkommene Begegnung

Ein Bergmann verletzt seine Frau

* Herne, 12. Febr. Nach Erhalt der Abschlagszahlung unternahm der Bergmann Müller mit mehreren Arbeitskollegen eine Bierreise. Unterwegs traf ihn seine Frau und wollte ihm den Rest des Geldes abnehmen. Darüber erregte sich der Mann so sehr, daß er ein Messer nahm und seine Frau durch vier Stiche in Kopf, Hals und Brust schwer verletzte. Die Schwerverletzte wurde dem Krankenhause zugeführt.

182 Verkehrsunfälle

Außerachtlassung der Verkehrsvorschriften in Dortmund

* Dortmund, 12. Febr. Im Monat Januar 1930 wurden im Präsidialbezirk Dortmund 182 Verkehrsunfälle gezählt: im Monat Januar 1929 betrug die Zahl der Unfälle 97. 112 Personen wurden verletzt und 2 Personen getötet. In der Hauptsache wurden die Unglücksfälle durch zu schnelles Fahren und Außerachtlassen des Vorfahrtsrechtes hervorgerufen.

Straßenkrawall in Münster

Mehrere Personen verletzt

* Münster, 12. Febr. In einer der letzten Nächte kam es im Brinkviertel zu einer schweren Schlägerei und Schießerei, wobei mehrere Personen zum Teil schwer verletzt wurden, u. a. ein Ludwig Wagner durch einen Schuß in die Brust. Ferner wurde ein Anton Budde durch einen Stich in den Rücken so schwer verletzt, daß er dem Clemenshospital zugeführt werden mußte, wohin auch der andere Verletzte gebracht wurde. Bei Wagner besteht Lebensgefahr. Die übrigen Verletzten konnten ihren Wohnungen zugeführt werden. Als Täter, der den Schuß auf Wagner abgegeben hat, kommt ein Josef Budde in Frage. Er hat sich selbst der Polizei gestellt und wurde festgenommen.

Fay's Sodener gegen Husten, Heiserkeit

Gefahrvoller Eislauf

Auf dem Eise zu Tode gekommen

* Kaiserau, 12. Febr. Das 11jährige Söhnchen der Eheleute Albert Poppenburg wagte sich auf eine noch zu dünne Eisdecke. Das Kind brach ein und versank in dem Wasser. Erst nach zweistündiger mühevoller Arbeit gelang es, den Knaben als Leiche zu bergen.

Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen eingebrochen

* Witten, 12. Febr. Das Schlittschuhlaufen hat hier zwei Todesopfer gefordert. Zwei Kinder vergnügten sich auf einem Teiche mit Schlittschuhlaufen und hatten dabei außer Acht gelassen, daß die Eisdecke noch nicht stark genug war, um eine so schwere Belastung ertragen zu können. Beide Kinder brachen plötzlich ein und ertranken, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Die Leichen konnten geborgen werden.

* Dortmund, 12. Febr. Ein Dortmunder Schüler als Leiche geborgen. Der seit dem 13. Januar vermißte 15 Jahre alte Schüler Willi Butz, aus der Schleswig Straße, ist am Dienstag, gegen 8,30 Uhr, aus dem Dortmnd-Ems-Kanal, in der Nähe des Hardenberg-Hafen, als Leiche geborgen worden.

* Iserlohn, 12. Februar. Ein 12jähr. Schüler als Dieb. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einige in der letzten Zeit verübte Kellereinbrüche aufzuklären. Als Täter kommt ein 12jähriger Schüler aus Iserlohn in Frage, der die Einbrüche auch zugestanden hat. Das hoffnungsvolle Bürschchen hat schon früher mehrere derartige Diebstähle ausgeführt.

* Friedrichsfeld, 12. Februar. Geistesgegenwart bewahrte vor größerem Unglück. Auf dem hiesigen Bahnhof sprang gestern morgen die 16jährige Irma Seufert auf einen bereits abfahrenden Zug, stürzte und fiel zwischen Trittbrett und Bahnsteig. Der ganze Zug ging über das Mädchen hinweg, doch hatte es die Geistesgegenwart besessen, sich eng an den Bahnsteig anzuschmiegen, so daß es durch die Trittbrenner der nachfolgenden Wagen an Kopf und Rücken zwar verletzt wurde, doch sind diese Verletzungen leichterer Art.

Aus dem Wirtschaftsleben

Berliner Produktenmarkt

Die gestrigen Anfangs-Terminpreise in RM. je To.: Weizen: März 255, Mai 236,5; Roggen: März 175,5, Mai 184,5, Juli 186,5; Hafer: März 141,5.

Amtl. Berliner Produktennotierungen

für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen, märk.	237–240	Viktoria Erbs	22.00–29.00
Roggen, märk.	153–163	Kl. Speiseerbs	20.00–22.00
Sommergerste	160–170	Futtererbsen	16.00–17.00
Wintergerste	140–149	Peluschken	16.50–18.50
Hafer märk.	125–135	Ackerbohnen	16.50–18.50
Mais loko Berlin	163–164	Wicken	18.50–23.00
Weizenmehl	20.50–35.25	Lupinen blaue	13.00–14.00
Roggenmehl	21.50–28.75	Lupinen gelbe	16.50–17.50
Weizenkleie	7.75–8.50	Rapskuchen	16.00–16.40
Roggenkleie	7.75–8.25	Leinkuchen	19.00–19.50
v. Berlin	–	Trockenschnitz.	6.00–6.30
Raps	000–00.	Sonnenblumenkuch.	14.50–15.00
Leinsaat	–	Kartoffelflocken	13.00–13.50
		Kartoffelstärke	–

Tendenz: Weizen abgeschwächt, Roggen matter, Gerste stetig, Weizenmehl behauptet, Hafer ruhig, Roggenmehl fester, Weizen- und Roggenkleie und Mais —.

Der gestrige Hamburger Produktenmarkt

Die Preise betrugen in RM. je To.: Weizen 254—256, Roggen 173—175, Hafer 156—158, ausländische Gerste 110—112, Mais 118—120, Lapla. Leinsaat 20,40 Gulden je 100 kg. Tendenz: fester.

Viehmarkt in Dortmund

am 12. Februar 1930

Dortmunder Zweidrittelmarkt

Es waren im Reichsmarkt:

Ochsen	300–660	Vorkalb-	–
Kälber	625	Kühe	–
Rinder	250–600	Jungrinder	–
Schafe	–	Mastschweine	13–96
Ziegen	–		

Ankurbelung des Wohnungsbaues

Sitzung der Vertreter des westfälischen Baugewerbes

Vorschläge des Handwerks

Auf Einladung der Handwerkskammer Münster fand in Buer eine Besprechung führender Vertreter der Bau- und Baunebengewerbe des Bezirkes über Maßnahmen zur Förderung und Finanzierung des Wohnungsbaues statt. Handwerkskammerpräsident Bielefeld (Recklinghausen) M. d. R., machte zunächst eindringliche Mitteilungen und Ausführungen über den Ernst der Lage auf wirtschaftlichem Gebiete und schilderte dann die vielen Folgen einer jähen Abdrosselung des Wohnungsbaues. In der anschließenden interessanten Aussprache wurden die von zahlreichen Organisationen gemachten Behebungsvorschläge kritisiert, und die Handwerkskammer wurde gebeten, unter Verwendung des ihr überreichten umfangreichen Materials unverzüglich eine Denkschrift auszuarbeiten und Verhandlungen anzubahnen.

Schnaps und Benzin

In Zukunft scharfes Vorgehen

gegen fahrlässige und trunksüchtige Kraftfahrer

In der letzten Zeit mehren sich die Verkehrsunfälle, die auf rücksichtsloses Verhalten der Kraftwagenführer gegenüber dem Publikum zurückzuführen sind. Häufig ist der Grund des Unfalles, daß sich der Führer in angetrunkenem Zustande befand. Diese Beobachtungen gaben dem Preußischen Minister für Handel und Gewerbe und dem Preußischen Innenminister Veranlassung, in einem Runderlaß an die zuständigen Behörden mit allem Nachdruck erneut darauf hinzuweisen, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges die Verkehrsvorschriften genau zu beachten und sich, was selbstverständlich sein sollte, vor und während der Fahrt des Alkoholgenusses zu enthalten hat. Kraftfahrer, die die Verkehrsvorschriften in leichtfertiger und mutwilliger Weise außer acht lassen, auf das Publikum nicht die gebührende Rücksicht nehmen und zum Alkoholmißbrauch neigen, sind zu Führern von Kraftfahrzeugen ungeeignet. Ergibt sich daher bei der Untersuchung von Verkehrsunfällen, daß die Kraftfahrzeugführer die Verkehrsvorschriften gröblich verletzt haben oder daß Alkoholgenuß die Ursache ihres pflichtwidrigen Verhaltens war, so ist regelmäßig die Fahrterlaubnis zu entziehen. Eine etwaige Wiedererteilung der Erlaubnis hat mit der größten Vorsicht und nur nach Ablauf einer längeren Bewährungsfrist zu erfolgen.

Die von dem Minister des Innern gegebenen Richtlinien über den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen und die Erteilung von polizeilichen Verwarnungen vom 28. Dezember 1928 stehen neben der Entziehung des Führerscheines einer Bestrafung der Droschkenführer wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften nicht entgegen, da nach 2a Abs. a. a. O. eine die Bestrafung ausschließende geringe Schuld nicht vorhanden ist, wenn die Uebertretung augenscheinlich mutwillig begangen ist, die eine Bestimmung verletzte, deren Kenntnis und Beachtung mit Rücksicht darauf, daß sie sich auf ein dem Uebertreter besonders vertrautes Gesicht beziehen, von diesem unbedingt verlangt werden muß. Die Verkehrsvorschriften sind für jeden Kraftfahrer ein derartiges Gebiet, da er den Führerschein erst erhält, nachdem er seine Kenntnis auf diesem Gebiet dargetan hat.

Ferner ist unbedingt notwendig, daß Fahrschulunternehmer u. Fahrlehrer bereits bei der Ausbildung die Schüler wiederholt und eindringlich auf die genaue Beachtung der Verkehrsvorschriften, auf Enthaltsamkeit vom Alkoholgenuß, auf die Rücksichtnahme gegenüber dem Publikum und auf die Folgen, die die Nichtbeachtung dieser Vorschriften mit sich bringt, hinweisen. Durch den neuen Runderlaß werden die Regierungspräsidenten ersucht, die Fahrschulunternehmer und Fahrlehrer entsprechend anzuweisen und fortgesetzt ihr Augenmerk auf eine sorgfältige Ausbildung zu richten ebenso, durch Vornahme unvermuteter eingehender Revisionen die ordnungsmäßige Ausbildung zu kontrollieren und gegen Unternehmer und Fahrlehrer, die sich nicht als hinreichend zuverlässig erweisen, unnachsichtlich einzuschreiten.

Verlängerte Polizeistunde

in den Fastnachtstagen

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Der Polizeipräsident hat die Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen in den Nächten vom 1. zum 2., vom 2. zum 3. und vom 3. zum 4. 3. 1930 auf 5 Uhr festgesetzt.

Literarischer Schulungslehrgang in der Haard. Das Kreisjugendamt Recklinghausen weist darauf hin, daß die nächsten Vorträge im literarischen Schulungslehrgang für Jugendführer und -führerinnen am Sonntag, den 16. ds. Mts., vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 1,30 bis 3,30 Uhr, in der Westfälischen Jugendherberge in der Haard stattfinden.

Personalunion in der Herrlichkeit und in Haltern

Wege zur Sparsamkeit in der Verwaltung

Vorschläge des Regierungspräsidenten in Münster

Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung ist zurzeit der kommunalen Finanzkrise ein dringendes Gebot der Stunde. Bereits das letzte Umgemeindungsgesetz hat in großem Umfange dem Grundsatz rationeller Kommunalwirtschaft zu entsprechen versucht. Zum erstenmal hat man auch in diesem Gesetze dort, wo Zweckmäßigkeitserwägungen und vor allem der gefühlsmäßige Einfluß alter, respektheischender Tradition eine politische Vereinigung kleinerer selbständiger Gemeinwesen nicht angebracht erscheinen ließen, einen Weg empfohlen, der als glückliche Verbindung der alten Steinschen Selbstverwaltungsidee mit den neuesten Forderungen sparsamen Verwaltungsführung erscheint: Die Verschmelzung benachbarter, durch gemeinsame wirtschaftliche und kulturelle Interessen verbundener Kommunen durch Personalunion in ihrer Leitung.

Im Landkreise Recklinghausen, dem größten preußischen Kreise, hat man in dieser Frage zuerst zweckmäßige Schritte unternehmen können. So soll hier demnächst das Amt Herwest-Dorsten, aus den bereits seit Jahrzehnten durch Personalunion verbundenen Aemtern Lembeck und Altschermbeck durch das Umgemeindungsgesetz gebildet, wie das Gesetz vorsieht, mit der Stadt Dorsten durch Personalunion vereinigt werden. In den durch die kommunale Neugliederung an den Kreis Recklinghausen angeschlossenen Gebiete der Stadt und des Amtes Haltern soll nunmehr gleichfalls die Frage einer Personalunion zwischen dem Bürgermeister der über sechs Jahrhunderte alten, aber nur etwa 567 Hektar umfassenden Stadt Haltern und dem Bürgermeister des über 13 000 Hektar großen Amtes Haltern und Hand in Hand damit eine starke Zusammenfassung beider Verwaltungen erörtert werden. Die Beteiligten sind, wie wir auf Anfrage aus Regierungskreisen erfahren, bereits von der Aufsichtsbehörde aufgefordert worden, zu diesem Plane Stellung zu nehmen. Es ist zu erwarten, daß es hier nicht zu einer Zwangsehe, sondern zu einer freiwilligen Verständigung der Verwaltungsleiter kommen wird. Vielleicht kann die geplante „Stausee-GmbH." eine Möglichkeit zur anderweitigen Verwendung ausscheidender Herren geben. Gleichfalls werden hierbei, da es sich nur um eine freiwillige Vereinigung handeln kann, die beiderseitigen Interessen, wohlerworbenen Rechte und sonstige Ueberleitungsbedingungen eine gewichtige Rolle spielen. In den nächsten Tagen sollen bereits die Parlamente der Stadt und des Amtes Haltern sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, und in wenigen Wochen wird der Herr Regierungspräsident in Münster dem Bezirksausschuß eine entsprechende Vorlage unterbreiten, die baldige Erledigung finden soll.

So ist es dem großzügigen Verwaltungsgeschick des Regierungspräsidenten in Münster zu danken, daß hier unter Vermeidung gesetzlichen Zwanges auf dem engeren Verwaltungswege eine bedeutende Ersparnis von Verwaltungskosten ermöglicht werden kann, die bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage von den Steuerzahlern freudig begrüßt werden dürfte. Zugleich ist es der Initiative des Regierungspräsidenten bereits gelungen, zum Zwecke der Verwaltungsersparnis die Auflösung der westfälischen Aemter Brochterbeck, Bevergern, Schale und Recke und ihre Vereinigung mit benachbarten Aemtern nach Genehmigung des Innenministeriums zu erreichen.

Diese Bestrebungen der Regierung in Münster weisen einen neuen Weg, die Kosten der öffentlichen Verwaltung bedeutend herabzusetzen, verdienen darum dankbare Anerkennung und volle Unterstützung.

Aus dem Gelsenkirchen-Buerschen Parteileben

Jahresbilanz der Wirtschaftspartei

Jahreshauptversammlung der Kreisvereinigung Gelsenkirchen-Buer

(-) Ihre diesjährige Jahreshauptversammlung hielt die sich aus 15 Ortsgruppen zusammensetzende Kreisvereinigung Gelsenkirchen-Buer der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) am Dienstagabend in der Libelle, Gelsenkirchen, Alter Markt, ab, zu der eine große Anzahl Mittelständler erschienen waren. Der Saal war dicht besetzt, als der 2. Vorsitzende, Spediteur Lücke, Buer, die Versammlung eröffnete und die Erschienenen, darunter den Wahlkreisvorsitzenden Albert Linnemann, Recklinghausen, begrüßte. Zu Ehren der im verflossenen Geschäftsjahre verstorbenen Parteifreunde erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Darauf erstattete der Geschäftsführer, Herr Kerl jun., den Jahresbericht, in dem er die organisatorisch fortschrittliche Entwicklung des Parteigebildes darstellte. Mit der im Mai vorigen Jahres vorgenommenen Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle habe man die Parteiarbeiten auf einen Punkt konzentriert. Bis zum heutigen Tage sei die Geschäftsstelle bereits derart ausgebaut, daß sie den Mitgliedern zur Rechtsberatung, zu Auskünften jeglicher Art, bei Abfassung von Schriftsätzen für Behörden usw., zur Einsichtnahme einer Reihe von führenden Tageszeitungen und Schriften kostenlos zur Verfügung stehe und außerdem auch noch Arbeitsvermittlungsdienste leiste. In den Novemberwahlen habe die Partei erneut ihre Stellung behauptet, trotzdem die allgemeine Wahlbeteiligung geringer war. Wenn man weiterhin berücksichtige, daß in 36 städtischen Verwaltungsausschüssen von der Partei 29 Vertreter entsandt wurden, so könne man mit diesem Ergebnis vorläufig sehr zufrieden sein. Bei den Wahlen für die Provinz habe die Kreisgereinigung Gelsenkirchen-Buer erstmalig einen Abgeordneten, Herrn Jorzik, in den Provinziallandtag entsenden können. Zusammenfassend könne man die Entwicklung der Partei im verflossenen Jahre als äußerst erfreulich bezeichnen. Dem Jahresbericht schloß sich der Kassenbericht des Kassierers, Herrn Jorzik, an. Durch die verflossenen Wahlen sei der Kassenfonds leider sehr stark in Anspruch genommen worden, so daß der Kassenabschluß in diesem Jahre nicht den sonst üblichen Ueberschuß aufweisen könne. Trotzdem könne man aber von gut fundierten Kassenverhältnissen sprechen.

Die folgende Wahl des Vorstandes ergab keine wesentlichen Aenderungen. Zum 1. Vorsitzenden wählte man einstimmig unter allgemeinem Beifall den bisherigen 2. Vorsitzenden, Spediteur Franz Lücke, Buer, während als 2. Vorsitzender Klempnermeister van Nissenbeck, Gelsenkirchen, gewählt wurde. Bezüglich der übrigen Aemter erfolgte in folgender Zusammensetzung einstimmige Wiederwahl: 1. Schriftführer Lehrer Wilhelm Witte, 2. Schriftführer Kaufmann Fritz Frank, 1. Kassierer Kaufmann Friedrich Jorzik, 2. Kassierer Drogist Josef Straimann.

Einen mit großem Interesse aufgenommenen Bericht über die Tätigkeit des Wahlkreises erstattete darauf der Wahlkreisvorsitzende Linnemann. Eine Aufwärtsentwicklung des Parteiwesens könnte man fast in allen Ortsgruppen feststellen, was auch, gemessen an den erzielten Erfolgen, hinreichend Beweis dafür sei, daß der von der Wirtschaftspartei beschrittene Weg für den Mittelstand der richtige sei. Mit scharfen Worten wandte sich der Redner zum Schlusse in seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen gegen Zentrum und Evangelische Vereinigung.

Der Führer der Fraktion der Gelsenkirchen-Buerschen Wirtschaftspartei, Stadtverordneter Schuh, erging sich dann in ausgiebiger Weise über die Tätigkeit der Fraktion im Stadtparlament. Trotz der kurzen Zeit der Zusammenarbeit sei schon manch Wertvolles geleistet worden, wobei verschiedene Anträge der Partei, die die wirtschaftlichen Belange der Stadt angingen, auch die Zustimmung anderer Parteien gefunden hätten. Bei allen künftigen Beratungen würde für seine Fraktion angesichts der derzeitigen Finanzmisere die Devise lauten: „Keine Ausgabe ohne Deckung!"

Auch diesem Redner dankte reicher Beifall für seine aufschlußreichen Ausführungen. Mit dem Schlußwort des 1. Vorsitzenden fand die harmonisch verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr ihren Abschluß.

Gesch"ftliches

Was der Fachmann sagt:

Wenn Sie meinen, die Wohnungs-Zwangswirtschaft würde bald aufgehoben, so sind Sie im Irrtum. Lassen Sie nur ruhig Ihre Wohnung neu streichen und tapezieren. Es lohnt sich noch. Auch Küchenmöbel sollen alle zwei Jahre neu gestrichen bezw. neu lackiert werden. Das unangenehme Abkratzen der alten Anstriche der Decken und Wände fällt für die Folge weg, wenn Sie Ihre Anstriche nach dem neuesten Verfahren ausführen lassen. Mehrkosten gegen früher entstehen dadurch nicht. Die Zeit für Ausführung dieser Arbeiten ist jetzt am günstigsten.

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum

Gedeck zu 80 Pf

Tomaten-Suppe
Deutsches Beefsteak
mit Zwiebeln und Kartoffeln

Gedeck zu 1.10

Kraftbrühe mit Einlage
Schmorbraten mit Erbsen, Möhren und Kartoffel-Klöße

ALTHOFF
Buer

WEISSE WOCHEN

Lassen Sie sich die vorteilhaften Angebote für wirklich billiges Geld nicht entgehen.

Heute abend Schluss!

Halten Sie noch einmal Rückschau, was Ihnen an weißen Waren fehlt. Wer noch nicht bei uns war, mache sich die billigen und in absehbarer Zeit nicht wiederkehrenden Preise zu Nutzen.

Heute nachmittag ab 4 Uhr
in dem behaglich eingerichteten Erfrischungsraum
Künstler-Konzert

Alsberg-Buer

Tagung der westfälischen Frauenverbände

Die westfälische Frau im Berufsleben

Nur 16 Prozent der Frauen in Gelsenkirchen-Buer erwerbstätig

(*) Man kann die Tagung der Westfälischen Frauenorganisationen, die am 8. Februar in Dortmund im alten Rathaussaal stattfand, ohne Uebertreibung eine sehr bedeutsame Tagung nennen, nicht deshalb, weil die Zahl der Teilnehmerinnen aus allen Gegenden Westfalens aus allen Verbänden und Arbeitsgebieten sehr groß war, auch nicht wegen einer äußeren repräsentativen Ausgestaltung, die vielmehr ganz schlicht war, sondern weil in den Referaten und in der Aussprache ein ganz einheitliches, sich nicht nur Ziele und Aufgaben wünschender, sondern Ziele und Aufgaben klar erkennender Wille zum Ausdruck kam, der zur Verwirklichung strebt.

Nach Eröffnung der Tagung durch die Vorsitzende, Landtagsabgeordnete Frau M. Dönhoff, begrüßte der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen, Herr Dr. Ordmann, die Versammlung im Namen des Landesarbeitsamtes Westfalen und der Nachbarlandesarbeitsämter.

Der Vortrag des Vormittags, den Frau A. Hopmann, Köln, über die Mitarbeit der Frau bei der Durchführung des Gesetzes über

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

hielt, behandelte die grundsätzlichen Fragen. Das Problem der Mitarbeit der Frau muß von zwei Seiten gesehen werden: von der altruistisch sozialen und von der individuellen. Die zu leistenden Aufgaben sind soziale Aufgaben. Aber auch die individuelle Seite des Problems muß gesehen werden. Es handelt sich für die Frau nicht darum, Forderungen zu erheben und Rechte zu proklamieren, sondern um Inhalte ihres Daseins. Sie kann und soll ihre Andersartigkeit im Vergelich zum Manne auch in der Berufsarbeit nicht ausschalten. Die Aufgaben, die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung stellen, sieht sie deshalb vielfach anders als der Mann. Solange es Arbeitsvermittlung und Berufsberatung gibt, haben Frauen darin mitgearbeitet. Mit der Berufsberatung ist sie besonders eng verbunden, weil die ersten Anfänge auf eine Frau, Frau Levy Rathenau, zurückgehen. Als die ersten gesetzlichen Regelungen kamen, blieb die Mitarbeit der Frau noch ganz außer acht. Im ersten Arbeitsnachweisgesetz kam das Wort „Frau" nicht vor. Das Arbeitsnachweisgesetz von 1922 enthielt die Kann-Bestimmung, daß Frauen in die Organe gewählt werden, und der § 4: „Die weiblichen Arbeitnehmer sind tunlichst durch weibliche Angestellte zu vermitteln", bedeutete auch nur eine begrenzte und bedingte Sicherung für die Mitarbeit von Frauen in den Arbeitsämtern.

Sinn und Bedeutung der Frauenarbeit

in der Reichsanstalt führen von sich aus zu der Forderung einer wirksamen stärkeren Mitarbeit der Frau. Arbeitsvermittlung und Berufsberatung gehen von der Arbeit aus als von der Grundlage der äußeren und inneren Selbsterhaltung des Menschen. Spranger formuliert die mehr als nur wirtschaftliche Bedeutung der Arbeit mit den Worten: „Wir haben nicht nur Arbeit, die Arbeit hat uns." Die Arbeitsämter legen großen Wert darauf, als wirtschaftspolitische Einrichtungen angesehen zu werden. Wir dürfen aber nicht übersehen, daß es um den Menschen geht, auch und gerade wegen der Wirtschaft. Arbeitsvermittlung und Berufsberatung, die den einen Pol ihrer Aufgabe, den Menschen, nicht in seiner personalen Besonderheit erfassen, und ihn im Zusammenhang mit seinem Arbeitsplatz nicht als ganzen Menschen sehen, können der Wirtschaft auch keine guten Dienste leisten. Ganz besonders verlangt die Frau, die als Hilfe- und Ratsuchende zur Arbeitsvermittlung und Berufsberatung kommt, das Verständnis für die Ganzheit ihres Menschseins. Sie ist aus ihrer Natur heraus auf die Ganzheit des Lebens gerichtet, wodurch ihre Rat- und Hilfsbedürftigkeit größer ist als beim Manne, der dem Leben selbstsicherer gegenübersteht.

Die Probleme weisen die Wege zur Arbeit. Die Frau will als Frau mitarbeiten an der ganzen Arbeit und insbesondere an der Arbeit für die Frauen, die Rat und Hilfe suchend, zu den Arbeitsämtern kommen. Das neue Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 bestimmt:

In allen Organen sollen Frauen vertreten sein.

Trotzdem ist es noch sehr schwer für die Frauen, in die Verwaltungsausschüsse hinein zu kommen, weil der Vorstand an die Vorschläge wirtschaftlicher Organisationen gebunden ist, in denen die Frauen wegen ihrer Eigenart, durch die sie nie einseitig auf das Wirtschaftsleben eingestellt sind, verhältnismäßig schwach sind. Es ist einmal gesagt worden, es gäbe in den Arbeitsämtern keine Frauenfragen, es gäbe nur wirtschaftliche Fragen. Demgegenüber hat die Frau die Forderung zu erheben, daß auch die Arbeit an wirtschaftlichen Aufgaben Raum für das weibliche Besondere haben muß. Es ist aber sehr schwer, das Besondere ihrer Arbeit in Worte zu fassen und ihren Einfluß eindeutig zu bestimmen. An der Arbeit, nicht als eine bestimmte Arbeit, tritt es in die Erscheinung. Um Entfaltungsmöglichkeit zu haben, muß die Frau auch verantwortliche leitende Stellen erstreben. Ihre Stellung im Landesarbeitsamt wäre in der Weise zu wünschen, daß sie ein Referat als Sachreferat bekleidet, darüber hinaus aber ein beschränktes Korreferat zu allen anderen Referaten hat, wenn es sich um Frauenarbeit und Frauenberufe handelt.

Am Nachmittag zeigte das Referat von Frau Dr. Wernsing, Münster, in klaren Ausführungen im einzelnen die Probleme, welche die Frau für den Arbeitsmarkt und der Arbeitsmarkt für die Frau in sich schließt und legte insbesondere die

westfälischen Verhältnisse

dar. Zu den allgemein bestehenden subjektiven Schwierigkeiten, die der Arbeitsvermittlung von Frauen entgegenstehen (Verbindung von Beruf und Ehe, mangelnde Körperkraft, Gewohnheiten) kommen in Westfalen sehr große objektive, in der Wirtschaftsstruktur begründete Schwierigkeiten hinzu. Westfalen hat einen stark industriellen Arbeitsmarkt. 55 Prozent der Erwerbstätigen sind im Bergbau und in der Industrie beschäftigt, gegenüber nur 41 Prozent im Reichsdurchschnitt. Dazu sind ganz überwiegend Industriezweige vertreten, in denen Frauenarbeit nicht in Betracht kommt, während Industriezweige mit reichen Arbeitsgelegenheiten für Frauen (Bekleidungsgewerbe, Textilindustrie, chemische Industrie und andere) zurücktreten; nur 24 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in Westfalen in den für Frauen günstigen Berufsgruppen, gegenüber 44 Prozent im Reichsdurchschnitt. Die Landwirtschaft ist in Westfalen von geringerer Bedeutung (20. Proz der Erwerbstätigen) als im Reich (31 Prozent). Im Handel und Verkehr stimmen die Verhältnisse ungefähr mit denen im Reich überein. Der geringe Anteil der Frauen an der erwerbstätigen Bevölkerung (28 Prozent, gegenüber 36 Prozent im Reichsdurchschnitt) ist aus dem

Ueberwiegen der Schwerindustrie

zu erklären. Die bezirkliche Verteilung der einzelnen Wirtschaftszweige läßt die Hindernisse für einen Arbeitsmarktausgleich bei der weiblichen Bevölkerung erst recht in die Erscheinung treten. Das nördliche Westfalen erhält seine wirtschaftliche Eigenart durch eine in die Landwirtschaft eingelagerte Textilindustrie, welche die starke Erwerbstätigkeit der Frauen im Münsterlande (79 Prozent) ermöglicht. Von den in der Textilindustrie Beschäftigten sind aber nur 44 Prozent Frauen, im Reich sind es 56 Prozent. Bemerkenswert ist besonders, daß verhältnismäßig wenig verheiratete Frauen in der Textilindustrie arbeiten, die jugendliche Arbeiterin beherrscht die Betriebe; nur ein Drittel der Textilarbeiterinnen ist älter als 25 Jahre. In Sachsen sind 50 Prozent aller Textilarbeiterinnen verheiratet, in Westfalen nur 7 Prozent. Das erklärt sich aus dem landwirtschaftlichen Charakter des Münsterlandes, wo die verheiratete Frau mit der Bewirtschaftung des kleinen landwirtschaftlichen Besitzes in Anspruch genommen ist. Es fehlt der Landwirtschaft aber an genügend weiblichen Arbeitskräften, denn die Textilindustrie lockt wegen der höheren Löhnung und der größeren Freiheit die Mädchen aus der Landwirtschaft an. Die Versorgung der Landwirtschaft mit weiblichen Arbeitskräften ist deshalb eine schwierige Aufgabe der Arbeitsvermittlung geworden. Als das natürliche Abgabegebiet ist der nahegelegene Ruhrindustriebezirk mit seinem starken Ueberfluß an weiblichen Arbeitskräften anzusehen. Nur 18 Prozent der Erwerbstätigen sind hier Frauen, in einigen Städten ist der Anteil noch niedriger,

16 Prozent in Gelsenkirchen-Buer,

in Bottrop nur 11 Prozent. Eine für Frauen aufnahmefähige Industrie fehlt vollständig. Daher der starke Andrang im Verkäuferinnen- und Büroberufe, daher hier all die Schwierigkeiten, die die auswärtige Vermittlung (in Landwirtschaft, in Hauswirtschaft, in die Cuxhafener Fischindustrie, in die Spargelplantagen und Konservenfabriken in Hannover) mit sich bringt. Im Ruhrgebiet ist noch eins besonders beachtlich: der Männerüberschuß. Die Mädchen heiraten hier schon meistens früh. Der hauswirtschaftlichen Schulung der Mädchen und ihrer Vermittlung in Stadt- und Landhaushalte ist darum besondere Beachtung zu schenken.

In den Diskussionen gaben noch viele Rednerinnen aus den Erfahrungen ihrer Berufsarbeit reiche Anregungen. Fragen, wie die Ausbildung der weiblichen Arbeitskräfte im Arbeitsamt, die Einführung der hauswirtschaftlichen Lehre und die landwirtschaftliche Schulung der Mädchen aus der Stadt wurden besprochen. Die Ziele, welchen die Tagung dienen sollte, fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung:

„Die am 8. Februar in Dortmund versammelten Vertreterinnen der westfälischen Frauenorganisationen anerkennen die bedeutsamen sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben der Arbeitsvermittlung, der Berufsberatung und der Arbeitslosenversicherung im Rahmen der Reichsanstalt. Sie sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß der Dienst, den Arbeitsvermittlung und Berufsberatung der Wirtschaft und damit der deutschen Volksgemeinschaft zu leisten berufen sind, nur dann voll und ganz erfüllt werden kann, wenn der Träger der Arbeit als Mensch im Mittelpunkt aller Maßnahmen gesehen wird. In diesem Sinne sehen die Frauenorganisationen die Arbeit der Arbeitsämter als eine ausgesprochene soziale Arbeit an. Dieses starke Interesse an den Aufgaben der Reichsanstalt wird aber erst dann in praktischer Arbeit Wurzel schlagen können, wenn genügend Frauen zu direkter Mitarbeit berufen werden. Die Frauenorganisationen bringen deshalb den von großem Verantwortungsgefühl gegenüber der Aufgabe getragenen Wunsch zum Ausdruck, daß mehr als bisher Frauen in die Organe (Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter und des Landesarbeitsamtes) und in den Dienststellen, vor allem auch in verantwortliche Stellen berufen werden. Sie verkennen nicht die Schwierigkeiten, die noch im Wege stehen. Sie hoffen aber andererseits, daß aus der Erkenntnis der Fruchtbarkeit einer kollegialen Mitarbeit der Frau die maßgebenden Stellen die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen helfen. Wir hoffen damit, der Sache der Reichsanstalt, die heute von der öffentlichen Meinung noch viel umstritten wird, zu Diensten zu sein."

Knospen springen im Hornung

Der Kleingarten im Februar

Baum- und Strauchschnitt eilt!

● Ueber den Monat Februar berichtet der Obst- und Gartenbauverein: Da die milde Witterung ununterbrochen anhält, so können die Gartenarbeiten ungestört ihren Fortgang nehmen. Gern sei anerkannt, daß zahlreiche Gartenbesitzer schon ein gutes Stück geschafft haben. So wurden die Zwergformen geschnitten, die Hochstämme ausgelichtet und gleichzeitig die etwa vorhandenen Raupennester beseitigt. Weiterhin wurden in manchen Gärten die Bäume abgekratzt, ausreichend und sachgemäß gedüngt und die Baumscheiben der im Graslande stehenden Stämme erneuert. Wo die Winterarbeiten an den Obstbäumen und -sträuchern nicht beendet sind, muß bald das Nötige geschehen. Denn infolge der ungewöhnlichen Tageswärme setzt bereits merklich die Saftbewegung ein. Namentlich gilt dieses von den Beerensträuchern, die darum auch zuerst geschnitten werden müssen. Es genügt, wenn man alle Jahre einige alte Zweige von Grund aus fortschneidet, und von den Neutrieben nur die kräftigsten stehen läßt. So behandelt, bringen unsere Johannis- und Stachelbeerbüsche Jahrzehnte lang reiche Mengen wohlschmeckender, dicker Früchte, während vernachlässigte Sträucher verwildern und nur an den äußersten Triebspitzen kleine minderwertige Beeren tragen. Nach dem Schnitt sind die Obstbäume mit 10prozentigem Karbolineum zu spritzen, die von der Schildlaus befallenen Stämme dagegen mit 30prozentigem Karbolineum zu bepinseln. Als Spritzmittel leistet neuerdings auch zehnprozentiges Nospratsen kurz vor dem Austrieb gute Dienste. Wer seinen Bäumen einen Kalkanstrich gegen Algen- und Moosbefall geben will, füge zweckmäßig auf neun Liter Kalkmilch ein Liter Karbolineum hinzu; dann werden neben den pflanzlichen auch die tierischen Schädlinge vernichtet. Bei frostfreier Witterung im Februar kann man auch mit der Frühjahrspflanzung beginnen. Ausreichend große Pflanzenlöcher und gute, mit Düngstoffen sachgemäß angereicherte Pflanzerde sind die Vorbedingungen für ein freudiges, erfolgreiches Anwachsen. Die Bäume und Sträucher stehen zurzeit hoch im Preise. Darum ist es nicht zu billigen, wenn bei Neubauten und Straßenanlagen wertvolle Bäume und Sträucher kurzerhand abgehauen bzw. ausgerissen werden. Mit Sachkenntnis und Sorgfalt verpflanzt, wachsen selbst ältere Bäume an neuen Standorten flott weiter. Von der rechten Sortenwahl war schon wiederholt die Rede. Man vergesse u. a. nicht, Dauerobst anzupflanzen. Dazu gehört auch der schöne von Boskoop (aus Holland!), über dessen Wert die Ansichten allerdings auseinandergehen. Vielfach wird darüber geklagt, daß er ein unsicherer, launenhafter Träger sei. Nicht selten setzt er im Tragen mehrere Jahre aus, gleicht aber dann den Ausfall durch eine einzige Vollernte großer, schmackhafter Früchte wieder aus. Uebrigens tragen nicht alle Bäume des Schönen von Boskoop gleichwertige Aepfel. Durch Einwirkung der Unterlage sind nämlich von ihm schon mehrere, nach Größe, Farbe und Geschmack verschiedene Spielarten entstanden. Von mehreren Seiten wird auch berichtet, daß der „Boskoop" in diesem Jahre stark zum Faulen neigt. In kühlen, luftigen, dunkel gehaltenen Lagerräumen tritt aber dieser Fehler wenig zutage. Auf die Anpflanzung von Winterbirnen wird noch zu wenig Gewicht gelegt. Und doch ist nichts schöner als eine gut ausgereifte Frucht etwa von Esperens Bergamotte, Gräfin von Paris, Josephine von Mecheln, Alexander Lukas oder Präsident Drouard. Im vergangenen heißen Sommer haben selbst Edelrassome, Winterdechantsbirne, Herzogin Angouleme, Herzogin von Bordeaux und Olivier die Serres die Edelreife erlangt. Selbstredend müssen diese Sorten bis in den November hinein am Baume hängen; genußreif werden sie erst nach Weihnachten. Es handelt sich hier um Tafelbirnen ersten Ranges; daher empfiehlt es sich nicht, sie einzumachen. Auch Esperens Bergamotte halte ich hierfür zu schade; dagegen ist die schon im Herbste reifende Rote Bergamotte eine ausreichende Einmachbirne. Nebenbei bemerkt, steht der Name mit der Stadt Bergamum in Kleinasien in keinerlei Zusammenhang. Bergamotte ist vielmehr ein türkischer Ausdruck und bedeutet (wohl im Hinblick auf den Genuß- und Wirtschaftswert der betr. Birngruppe) „Fürstin der Birnen". Schließlich möchte ich noch daran erinnern, daß die Westfälische Glockenbirne (Kuhfuß, Speckbirne) auf keinem Bauernhof fehlen darf. Die vorhandenen alten Baumriesen bilden im Frühling nicht nur einen herrlichen Blütenschmuck, sondern erfreuen uns auch im Herbste durch reiche Ernten vielfach verwertbarer Früchte. Das Ausland wird beim Obsteinkauf von uns leider noch immer bevorzugt. So zahlen viele Volksgenossen für ein Pfund der auf dem Markte oder im Laden angebotenen, blankgeputzten kalifornischen Aepfel 60 bis 70 Pfg. Dagegen fällt es den Händlern nicht selten schwer, die ungleich wertvolleren deutschen Erzeugnisse (Sternrenette, Schöner von Boskoop, Roter Bellefleur) trotz ihres niedrigen Preises (15 bis 30 Pfg. für ein Pfund) an den Mann zu bringen. Darum wiederhole ich die Mahnung: Deutsche, kauft deutsches Obst!

Die Gemüsebeete sind zu düngen und umzugraben, soweit dies noch nicht geschehen ist. Daß kein Sägemehldünger zur Verwendung kommen darf, wurde schon im Dezemberbericht erwähnt. Der im Herbst umgegrabenene Boden braucht im Frühling kurz vor der Bestellung bloß mehr mit dem Rechen eingeebnet zu werden. Im Laufe des Februars werden bei günstiger Witterung die ersten Aussaaten von Melde, Stielmus, Kresse, Schnittsalat und Dickebohnen gemacht. Auch Zwiebeln und Schwarzwurzeln werden gesät. Die Sprossen der eingeschlagenen Schwarzwurzeln liefern einen schmackhaften, Endivien ähnlichen Salat. Ueberhaupt empfiehlt es sich, mehr Schwarzwurzeln als bisher anzubauen. Sie sind ein feines spargelartiges Gemüse. Ferner verdient der zarte Rosen- oder Sprossenkohl einen vermehrten Anbau. Wer im Herbst Zichorienwurzeln in die Erde gebracht hat, kann nun mit der Ernte der zarten Sprossen beginnen. Ein prächtiger Wintersalat!

Wer die milde Witterung zu Spaziergängen benutzt, kann eine Reihe wertvoller Beobachtungen machen. Angenehm fallen die grünen Rasenflächen und Moospolster auf. Bäume und Sträucher beginnen zu knospen und zu grünen. Zarte Weiden- und Haselnußkätzchen erfreuen das Auge des Wanderers und beleben seine Hoffnung auf den kommenden Frühling. Leider gibt es immer noch Menschen, die in krasser Selbstsucht und Gedankenlosigkeit diese ersten Frühlingsboten rücksichtslos abreißen. Wann soll dieser Unfug endlich aufhören? — Im Walde kommt auch der Pilzfreund nach auf seine Rechnung. Büschelweise leuchtet der eßbare Rauchgraue Schwefelkopf (mit grauen Blättern und gelbem Hute) an allen Kiefernstubben. Die dichten Kiefernkronen suchen Hunderte von Holz- und Ringeltauben als nächtlichen Ruheplatz auf. Wie die Federn am Boden beweisen, fallen leider zahlreiche Tauben dem nächtlichen Raubzeug zum Opfer. Die von der Stadtverwaltung aufgestellten Bänke sind schon von weitem „erkennbar": Papierstücke, Eier- und Apfelsinenschalen liegen am Boden zerstreut umher. Liebe Mitbürger, erzieht euch selbst und eure Kinder! Beherzigt das Wort unseres Heimatdichters Wagenfeld:

„Büß du mödʼ, dann sett der dahl di un met Spiesʼ und Drank versehrt di, doch nimm met, wann geist von hier, Krümmel, Pullen und Papier!

Bauvin

Ein deutscher Ehrenfriedhof in Frankreich

Aus der Arbeit des Kriegsgräber-Volksbundes

● Die Ausgestaltung der deutschen Kriegsgräberstätten in Frankreich durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge schreitet rüstig vorwärts. Während die an 62 meist großen Sammelfriedhöfen in Angriff genommenen Arbeiten im Jahre 1930 fortgeführt werden, sind im Bauprogramm 1930 auch eine Reihe weiterer Friedhöfe für den Ausbau vorgesehen. Der deutsche Ehrenfriedhof Bauvin, der in der Nähe von Lille liegt, soll nun ebenfalls würdig ausgebaut werden. Baumanpflanzungen sind zwar schon vorgenommen, jedoch mußte der durchgreifende Ausbau dieser Anlage noch zurückgestellt werden. Neuerdings sind die Vereine des Rf.-Inf.-Regt. 64 bemüht, Mittel für den Friedhof Bauvin aufzubringen, so daß daran gedacht werden kann, einen weiteren Teil der Arbeiten zu vergeben. Der Ausgestaltungsplan sieht zunächst die einheitliche Gestaltung und Zusammenfassung der aus drei Teilen bestehenden Anlage vor. Zu diesem Zweck wird der Mittelteil zu einem großen, ruhigen, von doppelten Baumreihen umfaßten Raum umgestaltet. Die übrigen Teile erhalten starke Baumeinrahmungen, die das quadratische Mittelfeld an drei Seiten abschließen. In der Mitte dieses Feldes ist ein runder Ehrenraum vorgesehen, der von zwei Reihen Pyramidenpappeln umstanden ist und mit Steinquadern belegt wird. Hier soll später ein schlichter Gedenkstein errichtet werden. Nach der Straße zu soll eine 10 Meter lange und 1 Meter hohe Mauer aus Bruchsteinsandstein errichtet werden, die sich dann an die um den Friedhof angelegte Wildrosenhecke anschließt. In der Mitte der Mauer wird ein einfaches schmiedeeisernes Tor mit dem Zeichen des Volksbundes — den 5 Kreuzen — eingebaut.

Wenn genügend Mittel zur Verfügung stehen, sollen die Hauptwege des Friedhofes noch mit Platten belegt und somit befestigt werden. Ausführlich berichtet die Februarnummer der Kriegsgräberfürsorge über diesen deutschen Heldenfriedhof. Probenummern sind von der Bezirksverbandsgeschäftsstelle in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, 1, Telefon S.-A. 23 791 gratis zu beziehen. Der Bezugspreis für das ganze Jahr beträgt 2 RM.

Am 16. März, Sonntag „Reminiscere", feiern wir wiederum den Volkstrauertag. Möge das deutsche Volk nicht nur durch eine rege Beteiligung an den Gedächtnisfeiern im ganzen Lande beweisen, daß es seine Toten nicht vergessen hat, sondern möge es auch daran denken, daß fast zwei Millionen deutsch. Söhne im Auslande bestattet sind. Die würdige und dauerhafte Herrichtung ihrer Ruhestätten durch die Heimat soll vor aller Welt Zeugnis von der Liebe und Treue des deutschen Volkes ablegen. Die Ortsgruppen des Volksbundes veranstalten überall auf den Ehrenfriedhöfen der Heimat Gedächtnisfeiern unter Teilnahme der Behörden, Vereine und der ganzen Bevölkerung, die mit dem Glockengeläute in allen deutschen Gauen um 13 Uhr und der Kranzniederlegung ihren Abschluß finden.

Die 4. Reichsjugendkonferenz

des Zentralverbandes der Angestellten

● Das Vorstandsmitglied Georg Ucks eröffnete die stark besuchte Reichsjugendkonferenz des Z. d. A. mit Begrüßungsworten für die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste. Nur wenige aus ihrer großen Zahl konnten zum Wort gelangen und die Begrüßungsworte ihrer Behörde übermitteln. Beifall ertönte jedesmal, wenn die Zusicherung der Sympathie und des Interesses an der Jugendarbeit des Z. d. A. zum Ausdruck gebracht wurde. Zum Tätigkeitsbericht wurde von Ludwig Diederich ausgeführt, daß in jeder Beziehung innere Festigung festzuhalten sei. Die soziale Aufklärungsarbeit erforderte ein großes Maß an Jugendbildungs- und Erziehungsarbeit. Dem Verband gehören gegenwärtig rund 30 000 Jugendmitglieder im Alter von 14 bis 18 Jahren an. Diese Ziffer beträgt 13,66 Prozent der gesamten Mitgliedschaft des Verbandes. Im letzten Jahre veranstaltete der Z. d. A. für die Jugend 20 741 Zusammenkünfte mit 433 201 Teilnehmern. Nach den Darlegungen des Berichterstatters wird damit eine umfangreiche Jugendpflegearbeit geleistet. Der Z. d. A. verfügt über eine Jugendzeitschrift, die heute eine Auflage von 34 200 Exemplaren aufweist.

BILDERSCHAU VOM TAGE

Schober und Mussolini auf dem Begräbnis des Faschistenführers Blanchi

Das Staatsbegräbnis für den italienischen Arbeitsminister Michele Bianchi, einen der vier Führer des Faschistenmarsches auf Rom, den bewährtesten Mitarbeiter und Freund Mussolinis.



Der letzte Gruß der Schwarzhemden. Mussolini (auf dem Podium) ruft seinem toten Freunde das letzte „Fahre wohl!" nach.



Ein Bild von weltpolitischer Bedeutung: im Trauerzuge schritt neben Mussolini der anläßlich der österreichisch-italienischen Vertragsverhandlungen in Rom weilende österreichische Bundeskanzler Schober.

Der tote Minister



Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Michele Bianchi, starb an den Folgen einer Nierenentzündung am 3. Februar in Rom

Prof. Zangemeister gestorben



Der Direktor der Königsberger Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenlehranstalt, Professor Zangemeister, wurde am 3. Februar bei einer Operation von einem Schlaganfall getroffen, dem er bald darauf erlegen ist. Der Verstorbene ist im vergangenen Jahre namentlich durch die Bekanntgabe einer von ihm ausgearbeiteten Methode der Blutgruppenprüfung hervorgetreten, durch die die Vaterschaft mit Sicherheit festzustellen sein soll.

Neuer Bundesgerichtsvorsitzender in Washington



Der Vorsitzende des Obersten Bundesgerichtshofes in Washington, William Howard Taft (rechts), der höchste Richter Amerikas, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Staatssekretär Charles Evans Hughes (links), Richter beim Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag, ernannt. — Mit Taft, der früher Präsident der Vereinigten Staaten war, scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Amerikas.

Oberpräsident von Pommern



Als Nachfolger des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Dr. Lippmann, der am 1. April aus seinem Amte scheidet, ist der Ministerialdirigent im Reichsinnenministerium Dr. Hätzschel in Aussicht genommen.

Der griechische Gesandte in Berlin



Griechenlands neuer Gesandter in Berlin, für dessen Ernennung die griechische Regierung die Zustimmung der Reichsregierung erbeten hat, wird der jetzige Gesandte in Bern, Jean Politis, sein.

Deutsche Eissegelwoche in Ostpreußen



Von der deutschen Eissegelwoche, die am 5 Februar bei Angerburg (Ostpreußen) begann und gleichzeitig der Austragung der deutschen Eisjachtmeisterschaften dient.

Amerikas neuer Botschafter in Berlin



Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Frederic Sackett, der Nachfolger des Botschafters Schurman, ist am 5. Februar mit seiner Gattin in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Staatsminister a.D. Dr. Drews



Staatsminister a. D. Dr. Drews, Vorsitzender des Oberverwaltungsgerichts in Berlin, wurde am 11. Februar 60 Jahre alt. 1914 zum Unterstaatssekretär im Preußischen Ministerium des Innern ernannt, übernahm er 1917 die Leitung dieses Ministeriums und wirkte nach der Revolution als Staatskommissar für Verwaltungsreform.

Jahrg. 1930. Donnerstag, 13. Februar Nr. 43

Die Wege der Geschwister Bäumer

Roman von P. Wild / Copyright by Marie Brügmann, München 19

11. Fortsetzung.

Wieder sah sie den Stab zur Kuppel weisen, hörte Unruhe in der Stimme der Astrologin:

„Neue Schleier. Sie mindern den günstigen Aspekt beträchtlich. Frau Müller, dort sehen Sie?"

Scheinbar zuckte sie erschrocken zusammen.

„Sie sind nicht aufrichtig, Frau Müller. Sie sind gar nicht verheiratet, nicht, Frau Müller? Sie haben sich hinter einer Maske versteckt."

Ella prallte zurück. Weil alles offen vor den Augen der anderen lag, schämte sie sich doppelt so sehr, neigte schuldbewußt den Kopf.

Wie im Traum glitten die Lichter im Zusammenhang mit den Erklärungen Nera Sullas durch die Kuppel. Ein Stocken, Verstummen der weichen Stimme ließ Ella aufmerken. Neugier erwachte.

„Was gibt es?"

Sie wehrte ab.

„Sehen Sie Schlimmes?" drängte Ella.

Da nickte Nera Sulla.

„Schwere Schatten versagen den günstigen Aspekt, bald, sehr bald schon. Unglück ist unterwegs. Hüten Sie sich vor dem Manne, mit dem Sie verlobt sind."

Auch das weiß sie! Ella hatte ihr doch nicht von ihrer Verlobung gesagt.

„Was ist mit Erich?"

Ihr wurde angst zumute.

„Sie werden Ihren Verlobten nicht heiraten, ihn nicht und keinen anderen."

Ella zitterte vor Erregung.

„Nicht heiraten, und warum nicht? Das wäre noch schöner", herrschte sie unwillig die Astrologin an.

Nera Sulla lächelte unmerklich über die Aufgeregtheit und mahnte leise:

„Machen Sie mich nicht verantwortlich für das, was die Sterne sagen."

„Die Sterne lügen", brauste Ella auf.

„Wenn Sie das glauben, bedaure ich, daß Sie mich aufgesucht haben", kam es kühl zurück. „Also brechen wir die Sitzung ab."

„Verzeihung! Ich habe mich hinreißen lassen. Fahren Sie fort, Frau Sulla!"

„Es ist sinnlos, wenn Sie zweifeln."

„Nein, nein. Nur ... zuerst ... es erschien mir unmöglich."

„Unmöglich?"

„Warum sollte ich Erich nicht heiraten?"

Sie merkte nicht, daß sie den Namen nannte, den sie um jeden Preis verschweigen wollte. Nera Sulla lachte im Innern.

„Frau Sulla, vergessen Sie! Ich versprache Ihnen, ruhig zu bleiben. Es tut mir leid, daß ich mich hinreißen ließ. Warum sollte ich nicht heiraten?"

„Ein häßliches Ereignis vor Ihrer Hochzeit, kurz vorher; weiter, verfolgen Sie genau — hier — eine weite Reise."

„Wir wollen die Hochzeitsreise um die Welt machen."

Ellas Ruhe und Ueberlegenheit kehrten zurück.

„Sie werden keine Hochzeitsreise machen, Frau Müller."

„Warum nicht?"

„Ich wiederhole: alle Anzeichen deuten bestimmt darauf hin, daß Sie nicht heiraten werden. Das trübe Ereignis vor Ihrer Hochzeit bedeutet Trennung, oder — vielleicht doch nicht. Aber Hochzeit gibt es nicht," sagte sie und schüttelte mit dem Kopfe, sehr interessiert auf die Leuchtzeichen schauend. „Seltsames steht Ihnen bevor — sehr seltsam ist es!"

„Worin besteht das furchtbare Ereignis?"

„Das weiß ich nicht."

„Ist es ein Unfall?"

„Raum."

„Betrifft der Schatten mich oder meinen Verlobten?"

„In erster Linie den anderen — doch hier, Sie werden von der Dunkelheit gestreift."

„Untreue?"

„Die ist nicht ausschlaggebend."

„Schlimmeres?"

„Vielleicht. Ein Schatten, ein Verbrechen. Ich sehe nicht klar," endete sie zweifelnd.

Ellas Neugier war wach geworden, wollte sich mit der Ablehnung nicht zufriedengeben. Sie drängte Nera Sulla, fortzufahren.

„Die Sterne reden oder schweigen, Frau Müller. Es liegt nicht in meiner Macht, Unbekanntes herauszuholen."

Ellas Phantasie quälte sich in der Raserei unvorstellbarer Möglichkeiten. Was nur mit Erich war?! Und sie selbst, wie verlief ihr Schicksal? Bereute sie, den Blick zum Morgen versucht zu haben? War es nicht unnütze Qual, unerquickliche, bedenkliche Last? Grauen vor dem Wissen überkam sie. Besser, die Pforten der Zukunft blieben verschlossen.

Nera Sulla hob die Sitzung auf, als Ella nochmals weiterforschen wollte.

Ein Hebel bewegte sich.

Taghell wurde der Raum erleuchtet. Die Kuppel war verschwunden, auch das Gewölbe. Alles war in ein Nichts zerflossen.

Vor ihr saß Nera Sulla in tadelloser Empfangstoilette das Vertrauel des sorgsam gepflegten Bubikopfs im Nacken leicht aufgebauscht, wodurch die Schönheit der Kopfform geschickt zur Geltung kam.

Zu jäh war der Wechsel.

Plötzlich lag Fremdheit und der Abstand nüchternen Alltags zwischen ihnen.

Ella mußte sich auf sich selbst, auf die Gegenwart besinnen.

War es nicht Hohn als diese elegante Dame vor ihr mit ihr geschäftlich-kühl sprach? Sie sagte:

„Wenn Sie ein sorgfältig durchgearbeitetes Horoskop wünschen, benötige ich weitere Studien, muß mir zunächst die Ephemeriden beschaffen und eingehend durchsehen. Das würde den Kostenpreis erheblich erhöhen. Das einfache Horoskop berechne ich mit sechzig, schriftlich ausgeführt und begründet mit hundertfünfzig Mark. Ich liefere auch Horoskope mit allen Sternmahnungen und Hinweise auf Verhalten zu bestimmten Zeiten und Gelegenheiten. Für fünf Jahre berechne ich für die Ausführung fünfhundert Mark. Es gibt Ihnen Gewähr gegen jede Ueberraschung, wenn Sie es beachten."

„Danke."

Ella war es zumute, als stürze sie aus höheren Sphären in eine entsetzliche Tiefe.

Auch hier, immer, überall dasselbe: „Alles um Geld."

Sie entnahm ihrer Börse hundertfünfzig Mark, legte sie auf den kleinen Tisch mit den unsichtbar gewordenen astrologischen Zeichen, der jetzt eine stumpfe Politur zeigte. Nera Sulla schob das Geld gleichgültig in die kleine Schublade unter der Tischplatte, auf der soeben noch der Tierkreis geglüht hatte, notierte die Chiffre, unter der Ella die Zusendung der Ausführung wünschte.

Noch wogte in Ella die Mischung von Prophetie und Geldgeschäft wie eine Enttäuschung. Sie faßte sich an die Stirn. Sie wollte noch eine Frage stellen. Welche nur?

Das dunkle Ereignis. —

Das Studenmädchen trat in diesem Augenblick zu der Astrologin hin und flüsterte ihr ein paar Worte zu.

„Verzeihung", wandte sich Nera Sulla an Ella. „Dringender Besuch. Herrschaften, die auf der Durchreise einen Zug später fahren, um die Sterne zu befragen. Entschuldigen Sie mich, bitte. Ich schicke Ihnen das Horoskop bald zu. Marie wird Sie hinausbegleiten. Auf Wiedersehen!"

Eine leichte Verbeugung.

Die kokette Kammerkatze begleitete Ella zum Ausgang.

In leichtem Erstaunen bemerkte sie, daß hinter ihr der Riegel vor die Etagentür geschoben wurde. Wie ängstlich die Astrologin war!

Dann stand Ella auf der Straße.

Menschen fluteten vorbei. Großstadtverkehr verschluckte alle mystische Stimmung. War ihr Erlebnis denn Wirklichkeit, nicht Traum?

*

Horst Wanner saß in seinem Arbeitszimmer. Der Sekretär hatte ihm einige Briefschaften und Geschäftspapiere vorgelesen und zur Unterschrift zurechtgelegt. Ein stark durchgedrückter Punkt der Schreibmaschinentype bezeichnete die Stelle, wo seine Unterschrift hingehörte. Mit kräftigem Schwung und breitem Federstrich setzte er seinen Namen an die vorgesehene Stelle.

„Die Hypothek Sondermann ist in bar ausgezahlt worden, Herr Wanner. Elftausendfünfhundert Mark zuzüglich der Zinsen." Der Sekretär legte die Summe in Papierscheinen vor den Blinden.

„Haben Sie nachgezählt, Tram?"

„Jawohl. Es stimmt."

„Gut, dann löschen Sie das Konto Sondermann im Hauptbuch. Einen Augenblick, ich zähle noch einmal durch."

Mit geschickten Bewegungen ließ er in eigentümlicher Gewandtheit die Scheine durch die Finger gleiten. Die Verschiedenheit von Druck und Format ließen ihn fühlbar erkennen, welche Geldscheine er vor sich hatte. Er zählte laut:

„Sechstausendfünfhundert —"

Ein Klopfen störte ihn in seiner Beschäftigung.

„Herein!"

Erich Bäumer betrat das Zimmer, nickte dem Sekretär freundlich zu, schüttelte Horst kräftig die Hand. Vor dem Blinden stehend, streiften seine Augen das Geld auf dem Tische.

„Wie geht's, alter Knabe?" wandte er sich leichthin an Horst.

„Wie immer. Und dir? Du bist sehr vergnügt," sagte der Blinde lächelnd und gab dem Sekretär einen Wink. Dieser verließ den Raum.

„Ich habe einen famosen Abend hinter mir — —"

„Wo? Oder darf man nicht fragen?"

„Du wohl, Horst. Gestern war die astrologische Sitzung."

„Umgang in höheren Sphären, mit Sternen?"

„Und was für welchen! Erster und zweiter Ordnung", stimmte Erich zu. „Die Astrologie hat es in sich."

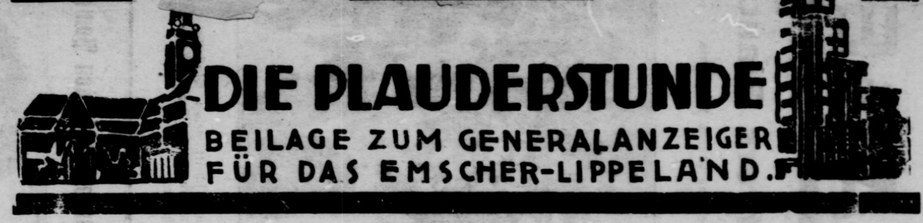
„Oder die Astrologin", lächelte Horst. „Du warst also bei der schönen Nera Sulla. Beneidenswert!"

„Das Vergnügen kannst du auch haben."

„Ich? Was soll ich dort?"

„Dich amüsieren."

Fortsetzung folgt.



DER NEUE INSPEKTOR

ROMAN VON ROBERT MISCH ✦ Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

9. Fortsetzung

Der Oekonomierat, sonst nicht gewohnt, daß ihn sein Sohn befragte, gab taxierend zur Antwort:

„Ein Junger — Soll 'n hervorragender Landwirt sein — Hat 'n glänzendes Zeugnis von Rochlitz auf Gurtschinen — Du kannst ihm den Spiegel und den Waschtisch wieder ins Zimmer reinstellen; sonst genügts ihm vielleicht nicht. Die jungen Leute sind heutzutage so anspruchsvoll."

Als sich der Oekonomierat nach Tisch in sein Zimmer zurückgezogen hatte, wo er angeblich arbeitete, in Wirklichkeit aber bei verschlossener Tür sein Mittagsschläfchen hielt, meinte Fritz hohnlachend:

„Die jungen Leute sind heutzutage so anspruchsvoll — Na, wer nach Treffin kommt, ist es weiß Gott nicht. Das wird sicher ein schönes Musterexemplar sein, wie der lange Schlot, der Thiemel — Wer sich zu uns verirrt, der kriegt schon nirgends eine Stellung mehr; sonst käme er nicht her."

Lisbeth nickte zerstreut. Sie war jetzt recht langweilig geworden, fand Fritz. Früher, wenn sie allein waren, hatten sie miteinander gelacht und sich über alles und alle lustig gemacht.

Jetzt, seit sie von Berlin zurückgekehrt, hatte sich Lisbeth ganz verändert; sie war ernst und schweigsam und schloß sich oft in ihr Stübchen ein unter dem Vorwand, daß sie Kopfweh hätte oder einen Brief schreiben müßte.

Und gerade jetzt hatten sie ein so unerschöpfliches Thema: Berlin. Von der riesigen Weltstadt an der Spree und ihren Herrlichkeiten, den Kunstschätzen, Theatern, Straßen, den Menschen und Geschäften, mußte sie ihm stundenlang vorerzählen. Er konnte sich nicht satt daran hören und stellte immer von neuem Fragen an sie.

Mein Gott, er begriff es ja, daß Lisbeth jetzt oft verstimmt und traurig war. Denn das war sie, wenn sie es auch ableugnete — oh, er hatte ein feines Gefühl dafür.

Wenn man das Paradies, den Himmel kennengelernt und dann wieder auf die armselige Erde zurück mußte oder vielmehr in die Hölle, die Treffin hieß! Wenn man in allen Wonnen der Kultur und der Kunst geschwelgt, mit eleganten und gebildeten Menschen verkehrt hatte — und dann nichts als schmutzige, grobe Bauernknechte und Mägde um sich sah und die grauen Fachwerkhäuser der Dorfleute und die Ställe mit Vieh — pfui Teufel! Dazu dieser Vater, dessen harte Faust ihnen beiden im Nacken lag.

*

Der Sonntag war gekommen, etwas kalt, doch strahlend heiter. Der Oekonomierat erwartete den neuen Ankömmling am Nachmittag. Aber es schlug gerade zehn Uhr von dem kleinen Dorfkirchlein, als die Kutsche des Klützower Löwenwirts in den Hof fuhr.

Das war er gewiß; und da sprang er auch schon aus dem Wagen, der mit zwei großen, eleganten Koffern beladen war. Die beiden Männer musterten sich neugierig.

„Sehr nobel, fast zu nobel!" dachte der Alte. „Wird sehr anspruchsvoll sein — — Na, man muß es eben probieren."

„Ganz wie ihn mir die Tochter geschildert hat", dachte Platen.

„Ich hatte Sie erst nachmittags erwartet", meinte der Oekonomierat nach den ersten Begrüßungen, und nachdem er Befehl gegeben, die Koffer hinaufzutragen.

„Ich habe den Frühschnellzug benutzt. Ich wollte gern bei Tage ankommen, um noch etwas zu sehen."

„Ja, aber der Zug hatte doch nur erster und zweiter Klasse?" fragte der Oekonomierat erstaunt.

„Nun ja — ich bin natürlich zweiter gefahren."

Hm, hm, hm! Was für eine sonderbare Welt heutzutage! In dem Alter war er vierter gefahren, und er hatte doch die Erbschaft in Sicht. — Ob er wohl mit ihm auskommen würde? Nein, „unhauchen" konnte man den nicht, der hatte ein Benehmen wie ein Graf. Hols der Teufel, das paßte ihm gar nicht! Und wenn der junge Herr nicht sehr, sehr tüchtig war, dann würden sie sich bald wieder voneinander trennen.

„Sie wollen sich nun natürlich ein bißchen ausruhen?" verzuchte der Alte in recht wohlwollend-höflichem Tone zu sagen, da Höflichkeit ansteckend wirkt, wie das Umgekehrte auch.

„Ausruhen — von dem bißchen Fahren? O nein! Ich mache mich nur zurecht; und weil heute Sonntag ist, haben wir gerade Zeit, uns alles in Muße zu betrachten — wenn es dem Herrn Oekonomierat recht ist."

Ja freilich, es war ihm recht. Er brannte förmlich darauf, dem eleganten Musterinspektor aus Gurtschinen seine Herrlichkeiten zu zeigen und ihm dabei auf den Zahl zu fühlen. Hier in Pommern gab es auch Mustergüter, selbst wenn man nicht die allerneuesten Methoden und Maschinen anwandte.

Ungeduldig wartete er, konnte in alle Ställe, guckte in alle Scheunen, ob auch alles in Ordnung sei, bis endlich der junge Mann wieder erschien in einer grauen, abgeschabten Joppe, die Hosen in hohen Reitstiefeln, alles höchst praktisch, aber abgetragen, wenn der Träger auch selbst darin „patent" und vornehm aussah.

Nein, das war kein „Ossenknecht", kein ordinärer „Stoppelhopser". Ob er aber so viel verstand wie die „Ossenknechte", das sollte er doch erst noch beweisen.

Nun ging es in die Ställe, zuerst zu den Pferden. Pferdeverstand hatte er ja. Er ließ jeden Gaul einzeln vorführen, im hinteren Hof und taxierte ihn genau ab wie ein alter, erfahrener Pferdehändler. Alter und Fehler, alles sah, alles merkte er. Auch über die Fütterung und Wartung machte er ein paar recht sachverständige Bemerkungen.

Dann gingen sie zu den Wiederkäuern. Ueber Rasse- und Zuchtfragen kamen sie in einen Disput; aber weiß der Teufel, der Kerl wußte über alles Bescheid und hielt, ohne keck zu sein, mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge.

Die anderen hatten entweder dem Gebieter gegenüber keine eigene Meinung zu äußern gewagt, oder sie hatten überhaupt keine. Es war ein ganz eigentümliches Gefühl für den Alten, daß ihm widersprochen wurde. Bisher hatte er ja auch immer mehr verstanden als alle seine Leute.

Dann ging es zu den Schafen. Auch hier lobte der „Neue" im allgemeinen, nannte Wolle, Zucht und Behandlung gut — ja, vor ein paar Zuchtböcken geriet der junge Mann sogar in Begeisterung. Nur auf Ausstellungen hätte er so etwas gesehen, was der Oekonomierat zwar mit bescheidenem Lächeln anhörte, was ihn aber innerlich sehr stolz machte und dem neuen Ankömmling seine Zuneigung verschaffte.

Bei den Schweinen hätten sie sich aber beinahe wieder gezankt. Auf seine Zucht war der Alte besonders stolz. Aber seine Zuchteber lobte der junge Herr nur lau. Ganz hübsch, aber — er empfahl eine andere Rasse, ein anderes Futter, andere Wartung und Stallung. Und der Oekonomierat stritt darüber auf Leben und Tod mit ihm.

Mit offenem Munde standen die Knechte umher. „Det war 'n Kierl — der verstands. Und 'n Maulwerk hat hei — Und wie hei mit dem Ollen 'rumspranq! Banig hätt' hei's ihm geben!"

Aber der Alte, der sie in seinem Eifer bisher nicht bemerkt hatte, sagte plötzlich die ganze Gesellschaft zum Teufel.

„Entschuldigen Sie, Herr Oekonomierat", sagte Platen höflich, „daß ich so hartnäckig meine Ansicht verfechte. Aber das sind Fragen, die mich aufs lebhafteste interessieren."

„Na, und nu möchten Sie das natürlich gleich alles bei uns einführen?"

„Einführen? Das würde viel Geld kosten; so was ließe sich nur ganz allmählich — — Uebrigens erzielen Sie ja auch sehr schöne Resultate. Ich habe Ihnen nur ganz theoretisch meine Meinung gesagt und würde mich verdammt hüten — selbst wenn ich hier der Herr wäre und die Mittel dazu hätte —, gleich alles in Wirklichkeit umzusetzen, was ich mir anders denke."

„Na, das klingt ja ganz vernünftig. Sie sind ja noch ein bißchen jung, ein Theoretiker. Das heißt, Sie scheinen mir trotzdem was zu verstehen! Ich meine nur, die Theorie spielt Ihnen manchmal einen Streich. Je älter man wird und je mehr Methoden man hat auftauchen und verschwinden sehen, desto kühler denkt man darüber und besinnt sich zehnmal, ehe man was ändert. Es ist wie mit den Kleidermoden, wie sie auch immer wieder aufs Alte zurückkommen — Na, und nu wollen wir Mittag essen, und dann können Sie sich ausruhen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Buer

Der betrunkene Enkel
vor seiner Oma ihr klein Häuschen
Buerscher Gerichtstag

(*) Vor einiger Zeit hatte sich der Arbeiter F. aus Buer daheim einen feinen starken Schnaps gebraut. Dreiviertel Liter davon probierte er stillvergnügt auf seiner Bude, bis er sternhagelvoll war. Dann begab er sich mit einem mächtigen Affen auf die Straße und lag nachher lang ausgestreckt vor dem Hause seiner Großmutter in strömendem Regen. Ein des Weges kommender Mann erbarmte sich des Betrunkenen und wollte ihn aufheben. F. aber wehrte sich aus Leibeskräften gegen jede Schmälerung seines Privatvergnügens. Der Mann wußte sich schließlich nicht anders zu helfen, klingelte die Oma heraus, die den Betrunkenen in die Wohnung transportieren half. Der Enkel aber schnappte sich den barmherzigen Samaritan am Kragen und titulierte ihn mit allerhand Schimpfworten; schließlich zog er ein Messer hervor und stach ihn in den Rücken. Da der Gestochene stark blutete, wurde er sofort in das St. Marienhospital in Buer übergeführt, wo er vier Wochen liegen bleiben mußte, ehe er wieder geheilt war.

Wegen dieser Messerstecherei stand F. gestern vor dem Buerschen Gericht. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn vier Monate Gefängnis. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis; für vier Monate wurde ihm Bewährungsfrist zugebilligt.

Ein nettes Brüder-Kleeblatt

Drei Brüder F. aus Buer-Erle hatten ihre Arbeitslosenunterstützung vertrunken und gerieten auf dem Heimwege untereinander in einen wüsten Streit. Dieser Rauferei machte ein hinzueilender Polizeibeamter ein Ende. Nun stürzten sich die Brüder gemeinsam auf den Beamten, der sich mit seinem Seitengewehr wehrte. Einer der Brüder nahm Reißaus, die beiden andern wurden aber mit Hilfe eines noch hinzugekommenen zweiten Polizeibeamten unter den größten Schwierigkeiten festgenommen; schließlich wurde das Ueberfallkommando angerufen, das mit einem Wagen die beiden Brüder zur Wache brachte. Wegen dieses Widerstandes erhielten die beiden älteren Brüder je 20 Mk. Geldstrafe, der jüngere, bereits vorbestraft, erhielt drei Wochen Gefängnis.

Die evangelisch-soziale Bewegung
Beginn der öffentlichen Vortragsreihe am Freitagabend

(*) Der erste der von der Akademie für soziale Frauenarbeit in Aussicht genommenen öffentlichen Vorträge findet bekanntlich am Freitag, abends 20 Uhr, im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses statt. Der Vortragende, Sozialpfarrer Lic. Menn, der über „Die evangelisch-soziale Bewegung" spricht, wird darlegen, wie diese Bewegung, völlig der sozialen Gesamtbewegung entsprechend, mit einer Periode prophetischen Führertums beginnt (Joh. Heinrich Wichern), dann zu organisatorischen Bildungen führt, wie sie vor allem die Zeit der 90er Jahre unter der Führung Adolf Stöckers und Friedrich Naumanns kennzeichnen. In dieser Periode bleibt die Kirche zunächst unbeteiligt, während das evangelische Volk in großer Breite und Tiefe von der Bewegung erfaßt wird. Im Verlauf des Vortrages wird weiter gezeigt werden, wie die gegenwärtige Entwicklungsstufe durch zwei wesentliche Merkmale bestimmt ist: durch die Aktivität der Kirche selbst und die Eingliederung der deutschen Bewegung in eine internationale evangelisch-soziale Front. Abschließend werden die Probleme und Aufgaben der Bewegung für die Gegenwart und die nächste Zukunft aufgezeigt werden.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es ratsam ist, sich mit Vorverkaufskarten zu versehen, und sich eine Gesamtkarte für alle 4 Vorträge für 3,50 RM. zu besorgen, weil dadurch eine wesentliche Ersparnis erzielt wird. — Einzelkarten kosten im Vorverkauf 1 RM., an der Abendkasse 1,50 RM. Die Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

„Die von der Sanitätskolonne"
im KB-Theater Buer

(*) Anläßlich des am 23. ds. Mts., abends von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Buer-Mitte im Kath. Gesellenhaus Buer-Mitte, Hagenstraße, geplanten Wohltätigkeitsfestes wird am selben Tage von 11 Uhr vormittags ab im KB-Theater der große Film des Deutschen Roten Kreuzes „Die von der Sanitätskolonne" aufgeführt. Die Uraufführung dieses Lustbildes fand am 23. November 1927 in Berlin statt und wurde von sämtlichen Besuchern sehr beifällig aufgenommen.

Für die Erlangung der Aufführungsgenehmigung und des Erlasses der Aufführungssteuer ist es von besonderer Bedeutung, daß der Bildstreifen von der Filmprüfungsstelle „zur öffentlichen Vorführung im Deutschen Reich auch vor Jugendlichen" zugelassen worden ist, und daß das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht seine Eignung „für allgemein bildende Schulen, und zwar für die Oberstufe der Volksschule und die Oberstufe der höheren Schule für Jugendpflege- und Volksbildungsveranstaltungen" besonders anerkannt hat.

Die Bürgerschaft, insbesondere die im Stadtteil Buer, wird gebeten, sich diesen Rot-Kreuz-Film, der das größte Interesse erwecken dürfte, anzusehen. Das Laufbild wird im Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer nur einmal zur Aufführung gelangen. — Eintrittskarten für Erwachsene zu 40 Pfg. und für Jugendliche für 20 Pfg. sind bei den Mitgliedern der Kolonne Buer-Mitte und an der Kasse des KB-Theaters am 23. Februar, von 10 Uhr vormittags ab, zu haben.

Zweites Kammermusikkonzert
in der Buerschen Lyzeumsaula

(*) In der Aula des Oberlyzeums Buer findet am Sonntag, den 16. Februar, das zweite städtische Kammermusikkonzert dieses Winters statt, das von der talentvollen jungen Wiesbadener Konzertpianistin Heida Hermanns und der Bläservereinigung des städt. Orchesters Bochum bestritten wird. Das sorgfältig zusammengestellte Programm nennt eine Auslese der schönsten Kammermusikwerke und zwar werden die Bochumer Künstler Mozarts Serenade Nr. 11 in Es-dur für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte und Beethovens Oktett für Blasinstrumente in Es-dur, op. 103, vortragen. Fräulein Hermanns hat Mozarts Sonate C-dur, ferner die „Variations serieuses" von Mendelssohn Bartholdy und die „Grobschmied-Variationen" von Händel auf ihr Programm gesetzt. Der Abend verspricht einen besonderen Kunstgenuß; der Besuch des Konzertes sei daher bestens empfohlen. Beginn: 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten der dritten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 3,50 Mk., 2,25 Mk., 1,25 Mk., 0,75 Mk. sind im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), bei Arenhold Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und am Sonntag an der Abendkasse zu haben.

Heute spricht Bürgel in Buer
in der Gesellschaft für Literatur und Kunst

(*) Heute abend spricht in Buer in der Gesellschaft für Literatur und Kunst Bruno Bürgel über „Das Werden und Vergehen der Welten". Der Vortrag ist ein Ereignis von besonderer Bedeutung, denn heute gibt es in Deutschland niemanden, der in gleich volkstümlicher und dichterischer Art über das Weltall zu sprechen vermag. Wer möchte sich nicht ergreifen lassen von der gewaltigen Größe der Welt und von den ehernen Gesetzen, denen alles, auch die winzigen Wesen auf der ruhelosen Erde, unterworfen ist. Bürgel wird an Hand von Lichtbildern erzählen von dem Entstehen der Sternenwelt, von den gewaltigen, unvorstellbaren Größenverhältnissen im Weltenraum und schließlich von dem Vergehen der Welten und ihrer Auflösung in Atome. Jeder wird nach dem Vortrag von Bürgel die Welt mit anderen Augen ansehen.

Es sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Vortrag in der Aula des Gymnasiums stattfindet und um 8 Uhr beginnt. Zu dem Vortrag sind die Interessenten aus allen Kreisen der Bevölkerung eingeladen. Karten zum Preise von 1,50 Mark für Erwachsene und 0,75 Mark für Jugendliche sind in ausreichender Zahl an der Abendkasse zu haben. Für Mitglieder ist der Eintritt frei.

Was viele Arbeitnehmer nicht wissen
Ersparnisse an der Einkommensteuer
Welche Möglichkeiten bietet das Gesetz?

Bei dem Thema „Lohnsteuerabzug" taucht immer wieder in der Ungewißheit und Unkenntnis der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, die Frage auf, was gesetzlich in Abzug gebracht werden kann. Die meisten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nehmen die Abzüge so hin, wie sie der Arbeitgeber von ihnen verlangt. Es ist aber fraglos von allgemeinem Interesse für unseren Leserkreis, Nachfolgendes zu erfahren.

Da sind es zunächst die „Werbungskosten". In Paragr. 16 des Einkommensteuergesetzes heißt es, daß unter Werbungskosten zu verstehen sind Aufwendungen, die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemacht werden. Dem Lohnsteuerpflichtigen wird besonders interessieren, daß nach Absatz 5 der angeführten Bestimmungen zu den Werbungskosten die notwendigen Ausgaben für Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und weiterhin die Aufwendungen für „Arbeitsmittel" gehören, wie etwa Werkzeug und Berufskleider. Wenn auch jedem Lohnsteuerpflichtigen von vornherein ein gesetzlicher Abzug von monatlich 20 Mark zugebilligt ist, so reicht dieser in zahlreichen Fällen gar nicht aus. Unter dem Begriff „Fahrten" ist nicht nur die Benutzung der Staatsbahn und der Straßenbahn zu verstehen, sondern auch die Fahrten mit Fahrrad und Motorrad, denn die heutigen durch die ungünstigen Wohnungsverhältnisse bedingten schwierigen Arbeitsverhältnisse können weitgehend in Rechnung gezogen werden.

Es gibt aber auch Berufe, die einer steten Weiterbildung durch Zeit- oder Fachschriften und Büchern erforderlich machen, die oft größere Summen verbrauchen. Insbesondere periodisch erscheinende Fachschriften laufen ins Geld. Diese Aufwendungen können vom Arbeitnehmer ebenfalls in Abzug gebracht werden, sonst schädigt er sich. Als Berufsarten kämen hier wohl in Frage Akademiker, Lehrer, Chemiker, Ingenieure. Dasselbe gilt natürlich auch für die Frauenberufe. Im Paragr. 75 des zitierten Gesetzes wird ausdrücklich gesagt: Auf Antrag erfolgt eine Erhöhung der Werbungskosten, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß die Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 RM. monatlich übersteigen.

Aber auch den mit Sonderleistung im Steuergesetz bezeichneten Freibeträgen, die an sich für den Lohnempfänger auch 20 RM. monatlich betragen, kann sehr häufig infolge der angeführten Bestimmungen des Paragr. 75 eine Erhöhung dieses Betrages eintreten. Es wird nun die Frage gestellt werden: Was sind „Sonderleistungen"? Diese Frage kann wie folgt beantwortet werden. Es gehören hierzu alle Beiträge, die der Steuerpflichtige nicht nur für sich, sondern für alle nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen zu zahlen hat. Zum Beispiel: Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten, Invaliden- und Erwerbslosen-Versicherung; auch Witwen-, Waisen- und Pensionskassenbeiträge. Hierzu kommen noch, und dies ist den Meisten unbekannt, die Beiträge zur Sterbekasse, die Lebensversicherungsprämien oder an deren Stelle die Sparkassenumlage. Auch „Heimsparkassen" gehören hierzu. Ebenso die Ausfteuerversicherung. Auch Beiträge für Berufsvereine sind einzusetzen.

Wenn man die Sonderleistung zusammenrechnet, so wird man in zahlreichen Fällen weit über den „Pauschsatz" kommen. Mehr als 50 RM. dürfen jedoch je Monat diese Sonderleistung nicht betragen. Es hat jeder Steuerpflichtige nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, in dem ausgeführten Sinne nachzuprüfen, ob ein Herabsetzungs- oder Rückerstattungsantrag an das Finanzamt zu stellen ist. Man versäume daher nicht, eine derartige Prüfung genau vorzunehmen, es kann dadurch manche Mark erspart werden, die der Hauswirtschaft zugeführt werden kann.

Tödlicher Verkehrsunfall in Buer
Ein Lieferwagen auf den Kopf gestellt

(*) Ein seltsamer Verkehrsunfall ereignete sich gestern morgen auf der Gladbecker Straße in Buer. Das Lieferauto einer auswärtigen Zeitung versuchte auf der glatten Straße einen anderen Wagen zu überholen, kam dabei ins Gleiten und stürzte so um, daß die Räder des Wagens hoch in der Luft standen. Der Führer wurde in den Wagen eingequetscht. Vorüberfahrende Autler schlugen die Fensterscheiben ein und befreiten so den Mann aus seiner üblen Lage. Er hatte eine Schulterquetschung abbekommen. Der Wagen wurde durch die städtische Rettungswache durch Winden wieder in seine normale Lage gebracht und abgeschleppt

(*) **Feierschicht auf „Bismarck".** Heute wird auf „Bismarck" wegen Mangels an Absatz eine Feierschicht eingelegt. — Auch auf den Zechen der Bergwerks A.-G. wird heute gefeiert.

(*) **Schornsteinbrand in Buer.** In einem Hause an der Westerholter Straße brach gestern mittag ein Kaminbrand aus, der aber leicht gelöscht werden konnte.

(*) **Hohes Alter in Buer.** Am heutigen Donnerstag feiert die Witwe Julianne Michalski, Buer-Resse, Ewaldstr. 7, in Geistes- und Körperfrische im Kreise ihrer Angehörigen ihren 75. Geburtstag. Die Frau wohnt seit 1890 in Buer-Resse. — Auch konnte gestern die Witwe Gertrud Büllesbach, Westerholter Straße wohnhaft, die seit etwa 15 Jahren bei ihrer jüngsten Tochter wohnt, ihren 83. Geburtstag feiern.

(*) **Wem gehört das Fahrrad?** In Verwahr der Kriminalpolizei in Buer-Resse befindet sich ein Herrenfahrrad, das am 28. Januar vor einem Schaufenster an der Ewaldstraße in Buer-Resse mit einem Patentschloß verschlossen vorgefunden wurde. Das Rad trägt die Märke Goldina und die Nr. 12 167. Rahmen und Schutzbleche sind schwarz und mit einem grünen und 2 dünnen gelben Streifen versehen. Eigentümer wolle sich bei der Revierkriminalpolizei 15 in Resse, wo auch das Rad besichtigt werden kann, melden.

(*) **Diebstahl in einem Kaufhaus in Buer.** Am Dienstag wurde in einem Buerschen Kaufhause ein A. N. aus der Brinkgartenstraße dabei betroffen, wie er ein Taschenmesser im Werte von 1 Mark entwendete. Es konnte ihm abgenommen und dem Geschädigten wieder zugestellt werden.

(*) **Sturz vom Dach in Buer-Süd.** Vorgestern nachmittag stürzte der Dachdeckerlehrling Berghorn bei der Ausübung seines Berufes von einem Hausdach in der Nähe des Bahnhofes Buer-Süd. Er erlitt hierbei innere Verletzungen und mußte von der städtischen Unfallwache zum Horster Krankenhaus transportiert werden. Lebensgefahr besteht nicht.

(*) **Namensänderung in Gelsenkirchen-Buer.** Der Heizer Franz Renczikowski in Gelsenkirchen-Buer, geb. am 15. April 1899 in Marienau, Kreis Marienwerder, führt an Stelle des bisherigen Familiennamens den Familiennamen Rensberg. Diese Aenderung erstreckt sich auf die Ehefrau des Genannten.

() **Opferstockdiebe in Westerholt.** Am Sonntag wurde der Opferstock in der kath. Kirche in Westerholt von bisher noch unbekannten Dieben erbrochen und seines Inhaltes beraubt.

Bruno H. Bürgel zum Gruß!
Zum heutigen Vortragsabend

Bücher tragen die Seele dessen in sich, der sie schrieb. Schlagen sie sich vor dir unter deinen Händen auf, so blickt du ihnen ins Antlitz; es ist das Antlitz ihrer Autoren, und es ist bis zu einem gewissen Grade dein Antlitz, das du, wie in einem Spiegel, siehst, wenn du in der Auswahl der Bücher, die du liestest, dem Zuge deines Herzens zu folgen pflegtest.

Hast du dir so im Verlaufe der Zeiten eine Bibliothek zu eigen gemacht, so mag es dir früher oder später bewußt werden, auch wenn du nicht deinen Büchern ins aufgeschlagene Antlitz blickst, sondern gar nur, für eine besinnliche Minute oder länger, vor dem Bücherschrank verweilend, ihnen auf den Rücken siehst, daß sie dir Lebensgefährten und Kampfkameraden geworden sind; und indem du ihnen auf den Rücken siehst, erinnerst du dich der Lebensgefährten und Kampfkameraden aus Fleisch und Blut, mit denen zusammen du irgendwann einmal und irgendwie gemeinsam und auf das gleiche Ziel losmarschiert bist und in Reih und Glied mit ihnen und hinter den Vorausschreitenden marschierend, dein die Gemeinschaft suchender Blick die Vorausmarschierenden auch an ihren gebeugten oder geraden Rücken, ihren breiten oder schmalen Schultern schon erkannte.

So vor dem Bücherschrank verweilend, wagst du alsdann dieses oder jenes Buch liebevoll herauszuheben aus den Reihen, es in deinen Händen halten und dich des Tages erinnern, an dem es seinen Einzug hielt in deine Welt.

Zwischen meinen Büchern steht ein Buch mit unscheinbarem feldgrauen Rücken. Auf diesem Rücken hebt sich ein dunkelblaues Feld ab, worauf in weißen Lettern zu lesen ist: Bruno H. Bürgel: Aus fernen Welten.

Ich blättere darin, und ich erinnere mich, daß es eine Zeit gegeben hat, in der es mir stärkster Eindruck war, und daß dieser Eindruck aus jenen jungen Jahren herüberleuchtet durch die Jahrzehnte in meine Gegenwart, wie ein stilles, wärmendes Licht; heute ein Licht freundlicher Jugenderinnerung, damals eine begeistert anerkannte Führerschaft eines Mannes, der die junge, aufnahmebereite Seele hinauszuführen wußte aus den Niederungen trockener und herzensfremder Examens- und Schulpaukerei in „ferne Welten", die dennoch dem jugendlichen Temperamente und der aufkeimenden Sehnsucht ins Weite und einer über die Enge und die Seelenlosigkeit des Schulbücherwissens hinausdrängenden Wißbegierde des jugendlichen Menschen so komeradschaftlich nahestand.

In diesem Buch stand unausgeschrieben, aber nicht weniger deutlich zwischen den Zeilen ein mit eisender Befehl: „Forme dich, du Knabe!"

Aus seiner Lektüre erblühte Bewunderung; Bewunderung des „Arbeiters, der es zum Astronomen brachte". Vor der strahlenden Führerschaft dieses Buches in „ferne Welten", verblaßten die Kümmernisse jenes Jugendalters, nicht zuletzt lavierte sie den Jungen durch Brandung und Klippen jenes Entwicklungsstadiums hindurch, hats neben anderem dazu, aufbegehrende Mächte vergessen zu machen, wie sie unter Frank Wedekinds Feder zu Tragödien sich gestalteten

Und Jungens mit den bunten Mützen und junge Arbeiter, Männer mit schwieligen Fäusten, Menschen, die, es irgendwie herausdrängte aus Dumpfheit und Enge über sie und sich selbst hinaus, waren eine große, herzens- und geistesverwandte Gemeinde eines Volkes im Lesen dieses Buches!

Es gilt auch heute noch, was sein Verfasser 1910 in sein Geleitwort hineinstellte: „Je mehr Bildung oben und unten fortschreitet, jene Bildung, die nicht nur ödes Buchwissen ist, je mehr werden sich, meiner Meinung nach, die Menschen der verschiedenen Volksschichten achten lernen, je mehr werden Haß, Mißachtung, Mißverstehen weichen."

U. D.

Um die Bildung des Kindes
Von formschöpferischen Kräften
Egon Kornmann sprach in Gelsenkirchen

Unsere Zeit ist vorwiegend weiblich, um nicht zu sagen weibisch, gerichtet. Sie ermangelt der großen Prinzipien und des Lebens im Geiste und begnügt sich weitgehend mit einem Hans-Dampf-Gehabe. Freilich: Wie Otto Flake aus dem Versagen des Mannes — typisches Zeitzeichen die Herrschaft des Literaten — einen neuen Frauentypus die Amazone, heraufkommen sah, so zeigen sich bedeutsame Ansätze zur Neuformierung und Neugestaltung. Einen solchen Ansatz erblicken wir in aller sachkritischen Haltung in den Bemühungen des Gustav Britsch-Institutes, die formschöpferischen Kräfte im Kinde zu entfalten, und was Egon Kornmann am Dienstag in der Aula der Handelsschule in Gelsenkirchen sagte und an Lichtbildern zeigte, verdient Beachtung.

Die Ausbildung der formschöpferischen Kräfte im Kind trifft sich einerseits mit der Kunstwissenschaft, andererseits mit der Pädagogik. Kunstwissenschaft sucht den einmaligen Ewigkeitsgehalt im Kunstwerk zu erschauen, Pädigogik bemüht sich um Bildung. Nicht um einseitiges, angelerntes Sachwissen handelt es sich, sondern vielmehr um Bildung auf Grund lebendiger Seelenkräfte. Beispiel: Inmitten neuzeitlicher Bauten steht eine alte, verfallene Hütte. Dem Abriß der neuzeitlichen Bauten wird man nicht nachtrauern, weil sie keinen Ewigkeitswert verkörpern, die Hütte wird man zu retten suchen. Auf die große Einseitigkeit vergangener Zeit, im Kinde einen unvollkommenen Erwachsenen zu sehen, folgte die andere nicht minder große Einseitigkeit, im Kinde einen Meister zu sehen. Beides ist verfehlt. Richtig ist, im Kinde die formschöpferische Anlage zu sehen und zu entwickeln. Dann wird das Kunstwerk — alter Grundsatz: Gleiches wird nur durch Gleiches erkannt — verstanden und gewürdigt werden, dann vollzieht sich auch eine Abkehr von experimentierendem Kunstschaffen.

Als wir Primaner waren, zogen wir mit dreibeinigen Feldstühlen aus, setzten uns vor einem Baum und „malten". Beste Zeichnung war die, die am natürlichsten war. Diese Erinnerung kam uns, als Kornmann davon sprach, daß es nicht auf Kopie ankomme — wir teilten diese Ansicht — sondern auf Gestaltung des Einmaligen, auf Gestalt-Schauen, Gestalt-Gestaltung. Inhaltliches und Weltanschauliches genügen nicht, um ein Kunstwerk zu schaffen. Schalten wir ein, was Heinrich Heine sagte: Kunst ist etwas anderes als Natur, Natur und damit auch Naturabbildnerei hat es noch niemals zur Kunst gebracht. In zahlreichen Lichtbildern veranschaulichte Kornmann, was er meinte und legte das Verständnis für Kinderzeichnungen offen. Wir wissen von Karl Bühlers Kinderpsychologie, daß Kinder Nationalisten sind. Kornmann sah diesen Nationalismus der Formen als formschöpferisch insofern an, als er das Wesen hervorhebt. Im Vergleich mit archaischer Kunstperiode — frühägyptische Zeichnungen, Volkskunst usw. — sah man das Analog-Bedeutsame der Kinderkunst.

Es liegt bei der ganzen Betrachtung ein Einwand nahe, und Kornmann berührte ihn: Wenn so bei der Bildung der Wert auf das Formen und die Form gelegt wird, verschwindet dann nicht der Ausdruck? Kornmanns Kunstbetrachtung hat primär nicht den Ausdruck zum Wesentlichen, sondern die Form. Ausdruck, soweit er nicht zur Form kommt, ist keine Kunst. Wir können — ohne auf diese Grundfrage näher einzugehen — diese These nicht teilen. Uns scheint trotz der Bedeutsamkeit der Kornmannschen Ausführungen, als ob die Form in seiner Kunsttheorie überbetont sei. Immerhin: Notwendig und segensreich ist es, Formen zu sehen und Formen zu gestalten. In dieser Hinsicht war der Vortrag Kornmanns aufschlußreich und anregend, hatte insonderheit die Bedeutung, das Wesen der Kinderzeichnungen klar zu erkennen. Man darf der „Deutschen Frauenkultur" und dem städtischen Werklehrerseminar dafür dankbar sein, daß Kornmann zu einem Vortrag nach Gelsenkirchen berufen wurde.

Dr. L. D.

Aus Gelsenkirchen

Kampf gegen das 5. Steuer-Quartal

Eine einmütige Massenkundgebung

des Gelsenkirchener Mittelstandes

(-) Die fünf großen Wirtschaftsverbände des Gelsenkirchener Mittelstandes — Verein selbst. Kaufleute, Innungsausschuß, Haus- und Grundbesitzerverein, Großhandelsverband, Wirteverband „Freie Innung" — hatten zu gestern abend den gesamten Gelsenkirchener gewerblichen und handwerklichen Mittelstand zu einer Massenprotestkundgebung gegen die von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer beantragte Nachtragssteuerumlage aufgerufen. Der große Saal des Berliner Hofes war weit überfüllt. Die ganze Versammlung war von einer gewaltigen Erregung getragen. Als Vertreter der Verbände sprachen Innungssyndikus Dr. Bäumer, Verbandsdirektor Dr. Feldmann und Dr. Stoßberg, der Syndikus des Haus- und Grundbesitzervereins. Nach den verhältnismäßig kurzen Ansprachen der drei Hauptredner entwickelte sich eine nahezu zweistündige Aussprache, in der immer wieder auf die erdrückende Not des Mittelstandes hingewiesen wurde. U. a. kamen in der Versammlung auch namhafte Gelsenkirchen-Buersche Parteiführer und Stadtverordnete zu Worte, wie die Herren Schuh und Prov.-Landtagsabgeordneter Jortzik von der Wirtschaftspartei, Büsch von der D. Vpt. und Friedrich von der K. P. D. Die allgemeine Erregung der Versammlung fand zum Schluß ihren Niederschlag in einer einmütig angenommenen Entschließung, in der gegen die Steuernachtragspläne der Verwaltung mit aller Entschiedenheit protestiert und praktische Vorschläge für Sparmaßnahmen gemacht werden. Die Versammlung war erst in später Abendstunde beendet. Einen ausführlichen Bericht über diese Kundgebung werden wir in der morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Samariterinnen-Kursus in Gelsenkirchen

Begrüßenswerte Veranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins

(—) Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gelsenkirchen veranstaltet demnächst einen Samariterinnenkursus. Durch einen solchen werden Frauen und Mädchen in den Stand gesetzt, bei Unglücksfällen, wie sie in der Jetztzeit zu den alltäglichen Geschehnissen gehören, in verständiger Weise die erste helfende Hand anzulegen. Die leitenden Aerzte der Krankenhäuser in Gelsenkirchen und Horst haben sich in der anerkennenswertesten Weise bereit erklärt, den Kursus durchzuführen, der anfangs März ds. Js. eröffnet werden soll. Schon jetzt haben sich manche Frauen und Mädchen dafür vormerken lassen. Mögen recht viele sich die günstige Gelegenheit zur Erlernung schneller, richtiger Behandlung von Unfällen und Krankheiten zunutze machen und sich bei einer der sieben Vorsitzenden von Ortsgruppen des Vaterländischen Frauenvereins eintragen. Diese Damen sind in Gelsenkirchen: Frau Kaufmann Degenhard, Neustr. 1; Frau Direktor Koehn, Brillostr. 60; Frau Generaldirektor Großhüning, Zeppelinallee 46; Frau Oberingenieur Nobis, Bulmker Straße 83; Frau Betriebsinspektor Münnich, Markgrafenstraße 3a, und Frau Wm. Manns, Rotthauser Straße 108; in Horst: Frau Oberbodsekretär Scharrke, Karlstr. 2. Der Anfang des Kursus wird demnächst bekanntgegeben.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollotheater

(—) Es war etwas über ein Jahr, seit am 17. Dezember 1928 die ganze Welt bang noch der Küste Floridas horchte und atemlos den stündlichen Funkberichten über die Rettungsaktion für das gesunkene amerikanische Unterseeboot S 4 lauschte. In eisiger Finsternis ist die Besatzung erstickt — 40 Mann in blühender Jugend. Den Helden der S 4 ist in dem Film „Submarine" ein Denkmal gesetzt worden und damit all den Tapferen aller Nationen auf der Welt, die im Dienste für ihr Vaterland den Seemannstod fanden. Das Apollo-Theater Gelsenkirchen hat sich dieses Filmwerk gesichert. Ab morgen (Freitag) steht es auf dem Spielplan. Zu diesem Millionenwerk läuft noch der deutsche Großfilm „Hingabe" mit Marcella Albani und Hans Adalbert von Schlettow in den Hauptrollen, ein Film von gewaltigem Spiel und unerhörter Spannung, vom größten Opfer einer liebenden Frau.

Capitol-Theater

Ab morgen, Freitag, bringt das Theater einen echten deutschen Volksfilm fürs deutsche Gemüt in Erstaufführung für Gelsenkirchen. „Wenn du noch eine Heimat hast", ein Filmwerk, das wie kein zweites die deutsche Innigkeit und Poesie, die Zartheit des Empfindens und die Naturreinheit der Seele mit einer zarten Liebesgeschichte verknüpft, in glänzenden Bildern von hinreißender Lustigkeit schildert. Im zweiten Teil des Programms „Liebe und Leidenschaft", ein Spiel um den Mann. Schöne Frauen, schöne Roben neben den bezaubernden Rahmen für dieses feine Kammerspiel. Außerdem noch eine heitere Groteske, die neueste Deulig-Wochenschau und ein hochinteressanter Kulturfilm.

Industrie-Kino

Der ab morgen, Freitag, im Industrie-Kino laufende deutsche Millionenfilm „Das Schiff der verlorenen Menschen" hat den ansehnlichen Betrag von 1 Million RM. gekostet. Maurice Tourneur ist der Regisseur, Fritz Kortner, Marlene Dietrich, Gaston Modot, Robin, Irvine, Boris de Fas usw. sind die Träger einer überaus starken Handlung. Modernste Technik, Ozeanflug, Ueberseeverkehr modernster Ozeanriesen sind in diesem Filmwerk mit dem romantisch-abenteuerlichen sensationsgesättigten Milieu auf und um einen alten Schmugglerschoner handlungsstark und wirksam komponiert. Es ist mit allen Schikanen modernster Aufnahmetechnik gearbeitet worden — die Voraussetzungen für ein Filmwerk von Weltformat, das auch über die Grenzen des Reiches hinaus von deutschem Können kündet, sind gegeben. — Im weiteren Spielplan noch ein deutscher Großfilm: „Die Halbwüchsigen" mit Georgia Lind, Daisy D'Ora, Martin Herzberg, Anton Pointner, Angelo Fernari, Jaro Fürth, L. v. Ledebour.

Erste musikalische Akademie

des Collegium musicum Gelsenkirchen

Am Montag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet das Collegium musicum Gelsenkirchen in der Aula der Oberrealschule in Bulmke, Hammerschmidtstr., eine musikalische Akademie. Das Programm zeigt das Arbeitsgebiet von früheren Jahrhunderten bis zur Jetztzeit auf. Es wird dargeboten: Concerto grosso, g-moll von Händel; Klavierkonzert mit Begleitung des Streichorchesters von J. S. Bach; eine Serenade von Mozart und „Drei Bagatellen" von Kaun. Damit stehen seltene Genüsse bereit und es ist zu hoffen, daß Freunde der Sache sich diese Gelegenheit nicht werden entgehen lassen. Es wird herzlich zum Besuch eingeladen.

(—) Städt. Musikverein Gelsenkirchen. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Probe im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses.

Protestentschließung der Gelsenkirchener christlichen Bauarbeiter

Gegen Moldenhauers „Gefahrenausgleich"

Bezirks- und Jahreskonferenz des Gewerkvereins

(—) Die Bezirks- und Jahreskonferenzen des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter im Bezirk Gelsenkirchen haben sich im Laufe der Zeit zu bedeutsamen Tagungen entwickelt. Diese Tatsache konnte besonders bei der am vergangenen Sonntag stattgehabten Konferenz beobachtet werden. Der große Saal im Heim des Gewerkvereins in Gelsenkirchen konnte die zahlreichen Besucher kaum lassen. Rund 250 Kameraden nahmen als Vertreter aller Zahlstellen des Bezirks an der Konferenz teil. Es galt den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen über den Stand und die Entwicklung der Bewegung im Jahre 1929. Die Leitung der Konferenz lag in den Händen des Bezirksleiters Pape. Dieser sprach Worte herzlicher Begrüßung und bester Glückwünsche zur ersten Konferenz im neuen Jahre. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß sämtliche 44 Zahlstellen vertreten waren. Bevor man zur Tagesordnung überging, wurde der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder gedacht.

Zu Punkt 1 (Geschäftliche Mitteilungen) wurde seitens des Bezirksleiters gebeten, das Anschriftenverzeichnis der neugewählten Vorstandsmitglieder der Zahlstelle wie auch das Anschriftenverzeichnis der Betriebsvertrauensmänner von den Schachtanlagen recht bald der Bezirksgeschäftsstelle mitzuteilen. Der Unterrichtskursus seitens des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften, welcher jeden Dienstagabend 7 Uhr im Heim des Kaufmannsgehilfenverbandes, Zeppelinallee 3, stattfindet, wurde allen, besonders den jüngeren Mitgliedern empfohlen.

Am Samstag, den 15. Februar, 6 Uhr abends, findet die Betriebsrätekonferenz des Bezirks im Heim in Gelsenkirchen statt. Die Broschüre „Sind die freien Gewerkschaften politisch und religiös neutral?" gelangt zum Preise von 75 Pfg. durch den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften zur Ausgabe.

Der altbewährte Mitbegründer des Gewerkvereins Karl Kühme begeht in Kürze sein 75. Geburtstag. In besonderer Weise werden die Zahlstellen des Stadtteils Eickel durch eine rege Hausagitation dem dort gern gesehenen erfahrenen Kämpfer eine schöne Geburtstagsfreude machen. Darüber hinaus wurde der kommende Sonntag, 16. Februar, als Bezirkswerbetag bestimmt. Jede Zahlstelle soll in der Werbung wetteifern.

Der Quartals- und Jahresbericht, gegeben von Bezirksleiter Pape, hatte manche bemerkenswerten Zahlen und Erfolge aufzuweisen. Im vierten Vierteljahre 1929 konnte eine ansehnliche Mehreinnahme gebucht werden. Hierdurch wurde eine Erhöhung des Durchschnittsbeitrages um 3 Pfg. erzielt. Nicht nur finanziell, sondern auch agitatorisch ist eine gute Vorwärtsentwicklung zu verzeichnen. Wie der Quartalsbericht, so war auch der Jahresbericht durchaus zufriedenstellend. Fast alle Zahlstellen sind im Durchschnittsbeitrag gestiegen. Der Durchschnittsbeitrag im Bezirk konnte um 6 Pfg. erhöht werden. Um Abgänge durch Wohnungswechsel zu verhüten, sollen alle Abmeldungen gewissenhaft von der Zahlstelle an die Bezirksgeschäftsstelle erfolgen.

Der Bezirksleiter dankte allen Funktionären für die freundliche Mitarbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle auch weiterhin zur Stärkung des Gewerkvereins beitragen würden.

Ueber den Stand und die Entwicklung der Jugendbewegung berichtete der Bezirksjugendleiter Tittelbach. Weiteres Blühen und Gedeihen des Gewerkvereins setze eine starke Jugendbewegung voraus. Im Bezirk bestanden 22 Jugendabteilungen, in denen sich reges Leben bemerkbar mache. Zahlstellen ohne Jugendabteilung sollten bestrebt sein, diese recht bald zu bilden. Die Jugendschrift des Gewerkvereins „Knappenjugend" müsse die weiteste Verbreitung in den jugendlichen Bergarbeiterkreisen finden. Auch die Jugend müsse aktiv tätig sein. Bei der Betriebsrätewahl im März solle auch der Jugendliche, welcher ja schon mit 18 Jahren wahlberechtigt sei, mit dazu beitragen, der Liste des Gewerkvereins zum Siege zu verhelfen.

Der Rechtsschutzbericht wurde vom Gewerkvereinsangestellten Klaus gegeben. Folgende Zahlen zeigen, von welch großer Bedeutung und Wichtigkeit die Rechtsschutztätigkeit für die Mitglieder ist. Die Zahl der Mitglieder, welche im Jahre 1929 im Bezirk beim Rechtsschutz Rat und Auskunft suchten beträgt 6052. Es wurden 3241 Schriftsätze angefertigt. An Barerfolgen wurden für die Mitglieder 39 878,80 Mark erzielt. Diese Rechtsschutztätigkeit erforderte auch Vertretungen an den einzelnen Gerichten. Als besondere Gebiete, wo Schriftsätze und mündliche Auskünfte sehr zahlreich waren, sind zu nennen Unfallversicherung und Arbeitsvertrag.

Die anschließende Aussprache verurteilte alle Zersplitterungsbestrebungen auf gewerkschaftlichem Gebiete. Im Schlußwort ging der Bezirksleiter noch eingehend auf die Ausführungen der Diskussionsredner ein. Eifrige Gewerkschaftsarbeit sei von größter Notwendigkeit, um der Bergarbeiterschaft Schutz und Rechte zu sichern. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Entschließung

Die christl. organisierte Bergarbeiterschaft weist den Plan der Reichsregierung, die Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung aus Mitteln der Invalidenversicherung zu sanieren, mit stärkster Entrüstung zurück.

Das Reich und somit die Allgemeinheit ist doch moralisch verpflichtet, die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu finanzieren, da doch die heutige enorme Arbeitslosigkeit zum größten Teile als Aus- und Nachwirkungen des Weltkrieges gebucht werden müssen.

Die Arbeiterschaft lehnt es ganz entschieden ab, als wirtschaftlich schwächste Gruppe diese Lasten allein zu übernehmen.

In zweiter Linie wäre auch die Schwerindustrie stärker zur Finanzierung der Reichsanstalt heranzuziehen. Es läßt sich doch nicht bestreiten, daß die Industrie, die früher Nachteile von wirtschaftlichen Schwankungen selbst übernahm, heute dieselben der Arbeitslosenversicherung aufbürdet. Früher wurde bei Absatzkrisen „auf Lager gearbeitet", die Arbeiter wurden weiterbeschäftigt. Heute schreitet man bei den geringsten Anzeichen einer Absatzstockung zur Betriebseinschränkung und Entlassung, lagert statt der Produktion Arbeitskräfte. Trotz aller Klagen war das Jahr 1929 für die Industrie ein gutes Geschäftsjahr. Die Ueberschüsse der Konzerne reden eine deutliche Sprache. Trotzdem soll für die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung der Arbeiter den Packesel abgeben. So haben wir uns das Mitbestimmungsrecht in Staat und Wirtschaft nicht vorgestellt. Auch lassen wir uns eine derartige Behandlung durch die Reichsregierung unter keinen Umständen bieten.

Es ist ein Unding und spricht jeder Gerechtigkeit Hohn, wenn wirtschaftlich leistungsfähige Stände in Deutschland nur Rechte, wenn auch „wohl erworbene" kennen, und die Arbeiterschaft — bei der Verteilung von Rechten im Hintergrund gedrängt — bei der Lastenverteilung den Löwenanteil übernehmen soll.

Wir warnen die Reichsregierung. Das Maß von Ungerechtigkeiten gegen die Arbeiterschaft ist überfüllt. Wer will die Folgen verantworten?

Aus Horst

Keine Bauten an der Markenstraße?

Kostspielige Ansprüche der Stadtverwaltung

○ Der Gemeinnützige Bauverein Horst hatte bekanntlich die Absicht, im Zuge der Markenstraße zu Beginn des Frühjahrs ein Bauprojekt zur Ausführung zu bringen, zu dem ein von der Stadt Gelsenkirchen-Buer in Erbpacht genommenes Grundstück verwandt werden sollte. Das Projekt war im einzelnen schon von dem Architekten Göke - Horst ausgearbeitet worden und die Pläne hatten auch im wesentlichen die Zustimmung der Bauverwaltung gefunden. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, sind bei diesem Projekt neue Schwierigkeiten entstanden, die das Bauprojekt ernstlich zu gefährden drohen. Die Stadtverwaltung hat nämlich von dem Bauverein verlangt, daß die Baufront im Zuge des Seitenweges der Markenstraße (an dem Geschäft Kleinschnittger) eine Straßenbreite von insgesamt 18 Metern haben muß, von denen 6 Meter auf den Fahrdamm, je 3 Meter auf den Bürgersteig an der linken und rechten Straßenseite und 4,50 Meter auf die Vorgärten an den Neubauten entfallen. Der Horster Bauverein muß auf Grund dieser Bauvorschriften einen großen Teil des zu bebauenden Geländes wieder an die Stadt abtreten und hat sich vor allen Dingen in erheblichem Maße an den Straßenausbaukosten zu beteiligen. Die Stadt hat zwar die Absicht, die zur Baufront des Bauvorhabens liegende Straße, die heute nur als Fußgängerweg zur Schüttlakenstraße in Frage kommt, auszubauen, aber immerhin besteht noch keine Aussicht, daß im Laufe dieses Jahres das Projekt in vollem Umfange zur Ausführung gelangt. Die Belastungen für den Bauverein sind jedenfalls derart hoch, daß das gesamte Bauprojekt durch die neuerlichen Bauvorschriften ernstlich gefährdet ist und daß vielleicht sogar von der Ausführung des Projektes Abstand genommen werden muß. Der Vorstand des Horster Bauvereins hat sofort mit der Bauverwaltung Rücksprache genommen und neue Verhandlungen angebahnt, um eine Revision dieser Straßenbauvorschriften zu erreichen.

○ **Das Feierschichtenelend auf der Zeche Nordstern.** Im Laufe des Monats Februar haben sich die Feierschichten auf der Zeche Nordstern in bedenklichem Maße gehäuft. Bis zum heutigen Tage sind insgesamt vier Feierschichten eingelegt worden, von denen die letzte am Dienstag angeordnet war. Wie wir erfahren, sind für die nächste Woche wiederum zwei Feierschichten vorgesehen.

○ **Machenschaften mit altem Silbergeld in Horst.** In der letzten Zeit wird wiederholt die Feststellung gemacht, daß in verschiedenen Geschäften und Wirtschaften zu Zeiten regen Verkehrs altes Silbergeld in Zahlung gegeben wird. Ganz besonders wird der Schwindel mit alten Drei-Markstücken betrieben. Die Geschäfte seien auf diese Machenschaften aufmerksam gemacht, die meistenteils von jüngeren Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren ausgeführt werden.

○ **Neuer Horster Meister.** Vor der Handwerkskammer in Düsseldorf bestand der in Duisburg beschäftigte, aus Horst gebürtige Metzgergeselle, Wilhelm Herwig, seine Meisterprüfung.

○ **Silberhochzeit in Horst.** Am heutigen Donnerstag feiern die Eheleute Gustav Richlinski aus der Fischerstraße das Fest der silbernen Hochzeit.

○ **Stoffdruckkursus in Horst.** Die Künstlerfarben-Fabrik Dr. Fr. Schoenfeld u. Co., Düsseldorf, veranstaltet am 24. und 25. Februar, im Gesellenhaus, Vereinsstraße, von 15 bis 17 Uhr und von 20 bis 23 Uhr, eine kostenlose praktische Unterweisung in Stoffdruck und in allen Techniken der Stoffmalerei mit ihren weltbekannten Stoffarben.

○ **Gestohlene „Legekraft" in Horst.** In der Nacht zum Dienstag wurde in eine an der Fischerstraße in Horst gelegene Bäckerei eingebrochen. Die Diebe entwendeten dann aus der Backstube ein dort stehendes Herrenfahrrad und vier Tüten je 5 Pfund Hühnerfutter Marke „Legekraft" im Gesamtwerte von 53 Mark. Das Rad trägt die Marke Opel.

○ **Fahrraddiebstahl in Horst.** Auf der Hochstraße in Horst wurde gestern vormittag einem Reisenden vor einer Wirtschaft ein Opel-Fahrrad gestohlen. Der Besitzer des Rades hatte in der Wirtschaft nur einen Brief abzugeben und hielt sich höchstens 3 Minuten im Lokal auf.

Der Techniker im öffentlichen Dienst

Der Verband Deutscher Techniker (christlich-national) hielt am Sonntag, den 9. Februar 1930, in Essen eine Vertreter-Tagung der Mitglieder in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ab. Vertreter aus den verschiedensten Städten nahmen an der Tagung teil. Verbandsvorsitzender, Ing. Petersen, beleuchtete in einem Referat die Stellung des Technikers im öffentlichen Dienst. Von Bedeutung sei, daß im Gegensatz der Wichtigkeit seiner Aufgabe, der Techniker gerade bei den Behörden bisher zu wenig anerkannt sei. Insbesondere sei zu beobachten, daß sich der Techniker viel zu wenig in leitenden Stellungen befinde.

In seinen weiteren Ausführungen nahm der Referent Stellung zu der Frage: „Berufsbeamtentum und Angestellte".

Nachdem Ing. Petersen noch zu weiteren wichtigen Fragen, wie Berechtigungswesen, Laufbahn des Technikers und Reform der technischen Fachschulen, Stellung genommen hatte, sprach Gauvorsteher vom Dahl, Essen, über das Thema: „Was wird der neue Tarifvertrag dem Techniker in den Kommunen bringen?"

Lyck und Insterburg

Sonderzüge nach Ostpreußen

Der Fahrplan des Hauptverbandes heimattr. Ost- und Westpreußen

(•) Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen beabsichtigt, auch in diesem Jahre eine Reihe von Sonderzügen zwischen Ostpreußen und Westdeutschland verkehren zu lassen. Es sind für dieses Jahr nicht weniger als 70 Züge vorgesehen. Dieses reichhaltige Programm beweist, welch großer Beliebtheit sich diese Züge erfreuen und wir können dieselben allen unseren Landsleuten nur aufs wärmste empfehlen. Während bis jetzt auch Nichtmitglieder diese Züge benutzen konnten, dürfen in diesem Jahre nur Mitglieder fahren. Allen Landsleuten wird daher dringend ans Herz gelegt, sich recht bald einem der bestehenden Ortsvereine anzuschließen, um sich bei Bestellung der Fahrkarten vor Unannehmlichkeiten zu schützen.

Bis Pfingsten verkehren folgende Sonderzüge nach Ostpreußen: Am 16. 3. nach Lyck; am 3. 4. nach Insterburg; am 11. 4. nach Lyck; am 16. 4. nach Insterburg; am 2. 5. nach Lyck; am 12. 5. nach Insterburg; am 22. 5. nach Lyck; am 1. 6. nach Lyck; am 2. 6. nach Lyck; am 4. 6. nach Insterburg. Von Ostpreußen sind folgende Sonderzüge vorgesehen: Am 16. 4. von Lyck; am 22. 4. von Insterburg; am 16. 5. von Lyck; am 30. 5. von Insterburg; am 16. 6. von Lyck. Nach Berlin und von Berlin werden keine Fahrkarten ausgegeben.

Vom 17. ds. Mts. ab können Anmeldungen bei den bekannten Anmeldestellen, welche später noch durch besondere Anzeige im Anzeigenteil bekannt gemacht werden, erfolgen.

Die Landsleute werden gebeten, sich rechtzeitig für einen bestimmten Zug festzulegen, da Nachbestellungen nur in den seltensten Fällen berücksichtigt werden können.

Obstbaukursus für Baumwärter

im Kreisobstgarten zu Horneburg

Der Landkreis Recklinghausen ist seit langem führend auf dem Gebiete der Obstbaukultur im Emscher-Lippeland. Diese volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Arbeit wurde durch den überraschenden Tod des Kreisobstbauinspektors Stiller unterbrochen. Sie soll jetzt aber mit erneuter Kraft wieder aufgenommen werden. Herr Stiller hat inzwischen in der Person des Kreisobstbauinspektors Schlesik einen Nachfolger gefunden, dem der beste Ruf vorausgeht. Herr Schlesik hat mit den Obstbau- und Kleingartenvereinen unseres Bezirks bereits Fühlung genommen. Da es an geeigneten, im Beschneiden und in der Pflege von Obstbäumen ausgebildeten Personen fehlt, also an sogenannten Baumwärtern, die namentlich für die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine tätig sind, wird Herr Schlesik in der Zeit vom 17. bis 22. Februar einschließlich im Musterobstgarten des Landkreises Recklinghausen auf dem Kreisgute Horneburg einen Obstbaukursus für Baumwärter abhalten. Anmeldungen hierfür sind umgehend an den Kreisobstbauinspektor zu richten.

Trigamie

Ein junger Arzt in Amerika entführt seine 17jährige Patientin und heiratet sie. Ihre Eltern stellen ihn vor Gericht — wegen Trigamie.

Der Angeklagte: „Ich habe allerdings dreimal geheiratet. Meine erste Ehe ging in Ordnung. Die zweite war ungültig, denn ich schloß sie, als ich mit der ersten Frau noch verheiratet war. Nun nahm ich die dritte. Meine erste Frau war indes gestorben. Die zweite lebte zwar noch, aber sie zählte nicht, weil ihre Ehe ungültig war, folglich ist die dritte Ehe rechtmäßig, straffrei, ich bin unschuldig, alles stimmt."

Freispruch.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße

Der WSV trifft durch

Die westfälischen Loslösungsbestrebungen

Der Westdeutsche Spiel-Verband setzt den Loslösungsbestrebungen Westfalens den schärfsten Widerstand entgegen und hat jetzt Maßnahmen ergriffen, um die Pläne der westfälischen Vereine wirkungslos zu machen. So untersagte der W. S. V. allen Verbandsbeamten die Teilnahme an derartigen vorbereitenden Sitzungen usw. und droht im Nichtbefolgungsfalle dieses Verbots mit der Einleitung eines Verfahrens, das den Ausschluß des gesamten Vereins zur Folge haben kann. Eine Reihe der für die einberufenen Versammlungen verantwortlicher Herren sind vom W. S. V. bereits ausgeschlossen worden, und zwar handelt es sich hier um Falk (Sp.-Vg. Hombruch-Barop), Klein (Dortmund 08) und einen gewissen Arnold, sofern er Mitglied eines Verbandsvereins ist.

Gruppenmeister „Westfalia" Buer

Die genaue Tabelle

In der Gruppe Buer der Gauklasse ist der Gruppenmeister bereits ermittelt. Die Sportvereinigung „Westfalia" Buer, die in vergangenen Jahren ewige Zweite, hat es in diesem Jahre endlich geschafft. Sie benötigt nur noch zwei Punkte von der SpVgg. Dorsten, die ihr wohl ziemlich sicher sind. Noch nicht ganz klar ist die Frage des Tabellenzweiten. Sowohl Vorwärts Brauck, Sportklub Buer-Hassel und auch noch der BV. Holsterhausen haben noch Aussichten. Jedoch wird der kommende Sonntag die Vorentscheidung bringen. Der augenblickliche Tabellenstand ist folgender:

Westfalia Buer	14	11	0	3	47:27	22
Vorwärts Brauck	13	8	2	3	35:18	18
SC. Buer-Hassel	13	8	1	4	45:24	17
BV. Holsterhausen	13	8	0	5	44:25	16
SV. Buer-Erle 19	14	6	3	5	33:23	15
Vikt. Westerholt	13	5	2	6	28:37	12
Buer-Beckhausen	15	5	1	9	32:10	11
SV. Dorsten	12	2	0	10	9:37	4
SV. Hardt	13	2	0	11	11:53	4

Faustkämpfer Dorsten — Astoria Bochum

In der Dorstener Turnhalle

Mit einem geschickt zusammengestellten Programm eröffnet der Verein Dorstener Faustkämpfer 1927 am Sonntag, den 16. Februar, abends 6.30 Uhr, in der städtischen Turnhalle in Dorsten seine diesjährige Vorsaison der Amateure. Es handelt sich um einen Klubkampf zwischen Astoria-Bochum und Faustkämpfer Dorsten, dessen Hauptkämpfe hier näher beachtet werden sollen: Im Mittelgewicht starten Schmitz-Dorsten und Röchling-Bochum. Röchling hat sehr gute Kämpfe ausgeführt, wenn er auch augenblicklich nicht auf alter Höhe ist. Weiter verfügt er über große Ringerfahrung, so daß der gewiß nicht schlechte Dorstener einen schweren Stand haben wird. Auch Jessen-Dorsten und Jackmet-Bochum stehen in der gleichen Klasse gleichwertig gegenüber, so daß ein spannender Kampf zu erwarten steht. Graupner-Dorsten stößt auf seinen alten Gegner Rutkowski im Halbschwergewicht. In Gladbeck hat Graupner bereits gegen diesen Gegner verloren, der flink wie ein Wiesel und schnell am Mann ist und er ist wohl Graupners härtester Gegner. Graupner geht mit dem schärfsten Siegeswillen in der Kampf und hat stark an sich gearbeitet. Nach der Papierform ist den Gästen ein leichter Gesamtsieg kaum abzusprechen. Jedenfalls werden die hier geschilderten und auch die Rahmenkämpfe der übrigen Klasse interessant und guten Sport zeigen.

Polizei Dortmund Handball-Ruhrbezirksmeister

Polizei Bochum unterliegt mit 6:5 Toren

Das TuS-Stadion zu Bochum war am Mittwochnachmittag der Schauplatz des Entscheidungsspiels um die W. S. V.-Handballmeisterschaft des Ruhr-Bezirks zwischen den Polizeimannschaften von Dortmund und Bochum. Die Dortmunder, die zur Meisterschaft nur noch einen Punkt benötigten, kamen vor rund 1000 Zuschauern zu einem verdienten Sieg und damit in den Wiederbesitz des Meistertitels. Das Hauptverdienst an dem glatten Sieg hat die Dortmunder Stürmerreihe, die vom Hauptmann Drape glänzend geführt wurde und an Durchschlagskraft nichts zu wünschen übrig ließ. Trotz aufmerksamer Bewachung spielte der Mittelstürmer seine beiden Nebenleute immer wieder frei, so daß diese die fünf Erfolge einwerfen konnten. Die Läuferreihe dagegen kam nie über Durchschnittsleistungen. Gut waren auch der Torwart und der linke Verteidiger. Bei den Bochumer Polizisten stand der linke Innenstürmer auf verlorenem Posten. Aber auch die übrigen Stürmer erreichten selten die Leistungen der Dortmunder Angriffsreihe. Vor allem vermißte man die Durchschlagskraft sowie das Wurfvermögen vor dem gegnerischen Tor. Sehr aufopfernd spielte die Läuferreihe. Der Torhüter Schimmelpfennig war gegen die fünf Erfolge des Gegners machtlos.

Gladbeck Westfälischer Schachkreismeister für das Jahr 1930

Das Spiel um die Westfälische Kreismeisterschaft konnte am Sonntag Gladbeck in imposanter Weise für sich mit 6:2 Punkten entscheiden. Die Buerschen Spieler traten ohne ihren Spitzenspieler an, dadurch war die ganze Mannschaft geschwächt, indem jeder Spieler einen Platz höher zu spielen hatte. Trotzdem kämpften sie noch unter einem unglücklichen Stern. Wenglorz verlor seine Partie in Gewinnstellung. Ortmann konnte ein sicheres Remis erreichen, glaubte aber, der Mohr habe seine Schuldigkeit getan. Das Erwachen kam erst in Verluststellung, die zur Aufgabe zwang. Wilczek und Gehrmann waren die einzigen, die die Ehre des Tages retteten. — Fröhling würde viel besser abschneiden, wenn er seine verfügbare Zeit ausnützen würde. Schemberg glaubte, an 8. Stelle wären keine Schachspieler, die könnte man im Handumdrehen erledigen. Er mußte aber das Gegenteil einsehen und einen Verlustpunkt am letzten Brett einstecken. — Die letzte Partie war Stoffers gegen Puzicha. Stoffers versuchte immer noch ein Remis herauszuarbeiten, aber die sichere Belagerungstaktik von Puzicha führte zu einem sicheren Siege. Die Aufstellung der einzelnen Partien ist wie folgt: Stoffers (Buer) — Puzicha (Gladbeck) 0:1, Wilczek (Buer) — Böckenkamp (Gladbeck) 1:0, Wenglorz — Borth 0:1, Ortmann—Brähler 0:1, Gehrmann — Haas 1:0, Müller—Mecking 0:1, Fröhling — Taurey 0:1, Schemberg — Bieker 0:1.

Hierdurch erringt Gladbeck die Meisterschaft aus 5 Kämpfen mit 5 Gewinn- und ohne Verlustpunkte.

Billardsport in Gelsenkirchen

1. Klasse — 1. Runde — 1. Gang

Der 1. Gang der 1. Runde brachte schon recht gute Ergebnisse mit 3,33 Durchschnitt. Th. Greitemeier, der zum ersten Mal in der 1. Klasse mitspielt, bekam 120 Bälle mit bei 2,66 Durchschnitt. Nachstehend die Ergebnisse:

Schulz — Greitemeier Th. 150:120.
Bloch — Gremme 150:76.
Greitemeier K. — Steinfurt 150:85.
Fischer — Klimhöfer 150:112.
Schmitz — Gnegel 150:126.
Birken — A. Leukel 150:108.

Heute Donnerstag, werden im Billardsaal Thielens, Kreuzstraße, folgende Partien gespielt:

7,30 Uhr Birken — Steinfurth.
8,30 Uhr Greitemeier Th. — Gremme.
9,30 Uhr Schmitz — Poweleit.

Zigarrengeschäft

„Sie wollen den Beweis liefern, wie tüchtig Sie als Verkäufer sind? (Leise): Dann verkaufen Sie dem Herrn, der eben eintritt, diese Zigarrensorte."

„Die habe ich ihm schon vorige Woche verkauft."

„Das soll eben die Probe sein!"

Imkerfreuden

„Na, alter Freund, waren Sie dieses Jahr mit Ihren Bienen zufrieden?"

„Aber sehr!"

„Viel Honig?"

„Nee . . . Aber als der Steuereinnehmer kam."



Gute Suppen bereiten Sie aus
MAGGI's Suppen-Würfeln
Kochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Wilhelm Meese

Elisabeth geb. Holtkamp

heute morgen 2,30 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, infolge Herz- und Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 81 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Angehörigen:

Familie Meese-Wilde.

Buer, den 12. Februar 1930.

Die Beerdigung zum alten Friedhof findet am Samstag, den 15. Februar 1930, morgens um 8 Uhr vom Trauerhause, Dorstener Straße 54 aus, statt. Daran anschließend das feierliche Seelenamt in der St. Urbanus-Pfarrkirche.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Wilh. Klaus

Buer-Erle, den 13. Febr. 1930.

Reinhardt Spezialhaus

Buer, Hochstrasse 58
gegenüber Hanisch

Heute besonders preiswert:

Bratschellfisch	Pfund	28 Pf
"	5 Pfund	80 Pf
Angelschellfisch groß	Pfund	42 Pf
Nordsee-Cabeljau o. K.	Pfund	38 Pf
Fisch-Filet hochfein	Pfund	56 Pf
Holl. Vollhering	16 Stück	1.-
Fett-Bückinge	Pfund	30 Pf
Brat-Bückinge	10 Stück	98 Pf
Kieler Sprotten	1/2 Pfund	35 Pf
"	Kiste 1 Pfd. Netto	56 Pf
Geräuch. Schellfisch	Pfund	42 Pf
Geräuch. Seelachs	Pfund	58 Pf
Salzgurken	Pfund	18 Pf
Schnittbohnen	Pfund	42 Pf
Sauerkraut	Pfund	12 Pf
Filet-Hering in Mayonaise 1/1-Liter-Dose nur		98 Pf
Holländer Vollfett	Pfund	1.12
Edamer Vollfett	Pfund	1.18
Limburger	Pfund	52 Pf

Genossenschaft der
Gemeinschaft der Freunde
e. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.

Jeden Freitag und Samstag von 10 bis 18 Uhr in Horsten, Hohewardstraße 35

Sprechtag

Unverbindliche Beratung durch den Bezirksvertrauensmann Ludwig Diener.

Zu verkaufen:

Speisezimmer: Büfett, Kredenz, Zug-Tisch, 6 Stühle in Eiche
weiße Küche: Büfett, Eimerschrank, Tisch, 2 Stühle
2 Bettstellen m. Auflage, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 3 Stühle, 2 Tische, Regale, Theken usw.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Mehrere 50 bis 70 Ruten große

Baustellen

in bester Wohn- und Geschäftslage in Holsterhausen an der Dorstener und anschließenden Nebenstraßen gelegen, sehr preiswert abzugeben. Näheres bei

Franz Körber,
Herwest-Dorsten, Wilhelmstraße 72.

Stellenangebote

Junge
von 15—17 Jahren für landwirtsch. Arbeiten gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Kaffee gebr.
Holl. Welthaus sucht für Herten u. Umgebung gut beleum. Vertreter und Werber für Private.
Ang. u. H. M. an d. Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Stellengesuche

Jg. Kellner
sucht z. 1. März od. 15. März Stellung in Buer od. Umg. Gute Garderobe sowie auch gute Erscheinung.
Ang. u. B. J. 224 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Friseuse
perfekt in Kurz- und Langhaar, sucht Stell.
Ang. u. B. J. 222 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстraße 27.

Wohnungstausch

Tausche meine
4-Z.-Wohnung
gegen große 3-Zimmer-Wohnung, wenn möglich mit Stall.
Gelsenkirchen-Hüllen, Dasbeckweg, Westfalenstraße 19, 2. Stage.

Wohnungstausch!
3 Zimm., 1. Et., m. Stall u. Gartenland, (Zechenwohn. Nesse), geg. 3. Zimm, priv., auch außerhalb zu tausch ges. Näheres Buer-Nesse, Middelicher Str. 138.

Mietangebote

Wirtschaft
wegen Sterbefall sof. zu verkaufen (Kaufpreis 45 000 Mark) oder zu vermieten.
Ang. u. B. J. 223 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Großes, sauberes
Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr. 27.

Kaufangebote

Eine
Nähmaschine
zwei Fahrräder, Herren- und Damenrad, 26 ℳ neu, zu verkauf.
Frau Hoffmann, Herwest-Dorsten, Dorstener Straße 64.

D-Motorräder
F. N. Triumph
die Schlager f. 1930
D-Dreiradwagen
Tempo-Dreirädw.
Alleinvertr. für die Großstadt Gelsenk.-Buer
Karl Johann
Gelsenkirchen, Hochstraße 50

Hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Schulte Terboven, Buer-Hassel.

Freibank
Im früheren Schlachthofgebäude in Buer Freitag von 9 bis 10,30 Uhr, Nr. 581 bis 751.
Schlachthofverwaltung.



Größere Schweine u. acht Wochen alte, sowie 2 Kohlenkarren hat abzugeben.
Joseph Kranefeld, Buer, Essener Straße 35.

Frische Fische — Gute Fische
Jeden Donnerstag eintreffend:
1a großen Angel-Schellfisch, Pfd. 0,95
1a mittel Angel-Schellfisch, Pfd. 0,75
1a Brat-Schellfisch Pfd. 0,35
Hochf. fett. Kabeljau Pfd. 0,45
Große Schollen Pfd. 0,90
1a Heilbutt Pfd. 1,50
Hochf. Filet, schneew., Pfd. 0,70
Hochf. Fluß-Salm Pfd. 3,00
Durch große Fänge besonders preiswert:
Jsländer Schellfisch Pfd. 0,35
Geschlachtete Karpfen Pfd. 0,80
Frisch geschlachtete Enten, Hühner, Hähnchen.
Draußburg, Buer, Essener Straße 10a Telephon 787

Kaufgesuche

Hohe Preise für getragene Herrenkleidung und Schuhe zahlt nur Matuszat, Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 18.

Verschiedenes

Lastwagen-Kippwinde
verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Lastentransporte Gast Gelsenkirchen Bochumer Straße 148, Tel. 24486

Heirat.
Fräul., hübsch, 19 J., Halbwaise, mit 1½ Mill. bar, wünscht sich mit strebs. Herrn auch ohne Vermögen baldigst zu verheiraten durch
Frau Adam, Berlin W. 50.

Geld, Abzahldarlehn auf 6—12 Mon., schnell u. verschwiegen ohne Vorsch. durch A. Zaage, Gelsenkirchen, Heyestr. 1, Ecke Augustastr. Tel. 22897

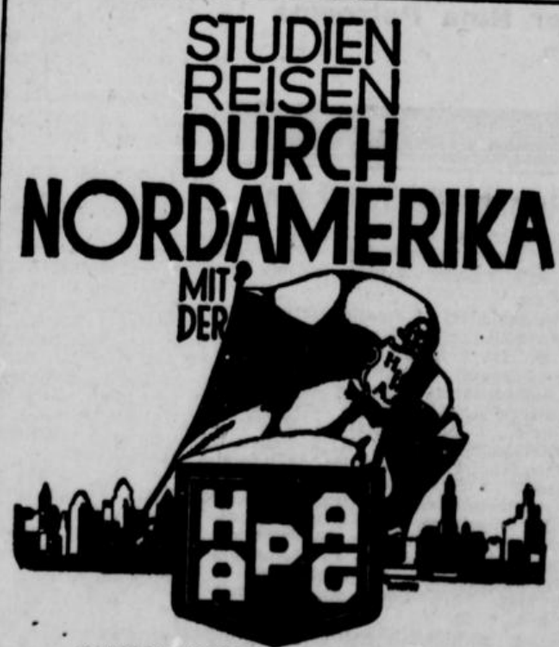
Stempelartikel aller Art
Stempel-Sturm

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösem Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche Mk. 2.50, große Flasche 4.50 u. 5.50
Doppelherz-Drogees Mk. 1.50, Niederlage:
Buer, Drogerie W. Lenbeck, Essener Straße 11 b. Drogerie Fr. Wehl, Altmarkt 1, Medi-Drogerie Nolde, Drogerie Wilke, Essener Straße 65, Erle, Drogerie J. Kietzmann, Hassel, Drogerie Gutmann, Moerser Straße 5, Drogerie W. Schäfer, Beim-Gedenkstein, Horst, Drogerie Allgeier, Sutthof, Horster Straße 139, Resse: Drogerie Aug. Schmidt, Scholven, Löwen-Drogerie Wilh. Westermann, Marl: Drog. Vetter, Marl-Brassert; Drogerie Rees.

Neu eröffnet
Buer, Essener Straße 87,
An- und Verkauf von gebrauchten Sachen.
Großes Lager in gebrauchten Möbeln aller Art.
Kaufe gebrauchte Sachen zu höchsten Preisen.
Postkarte genügt, komme sofort.
Buer, Essener Straße 87.

Städtische Veranstaltungen
Gelsenkirchen-Buer

Sonntag, 16. Februar, 20—22 Uhr, Aula des Oberlyzeums Buer
2. Kammermusikkonzert
Heide Hermanns, Wiesbaden (Klavier). Bläservereinigung des Städt. Orchesters, Bochum
Programm: Händel, Mozart, Beethoven, Mendelssohn
Gültig die Karten der 8. Konzertvormietgruppe
Tageskarten 3.50, 2.25, 1.25, 0.75 Rathaus Buer (Zim. 17), Haus-Sachs-Haus (Zim. 228) in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.
Blüthner-Flügel aus dem Pianohaus G. Natus, Gelsenk., Hindenburgstr. 3



KALIFORNIENREISE, QUER DURCH AMERIKA, ZURÜCK DURCH DEN PANAMAKANAL
vom 27. Februar bis 29. April / Kassenklasse RM. 3985.
DRITTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE
vom 20. März bis 22. April / 3. Kajüte für Touristen RM. 1990.-
FÜNFTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 20. März bis 24. April / 1. Klasse RM. 3325.-
ZWEITE STUDIENREISE DES EINZELHANDELS
vom 28. März bis 2. Mai / 3. Kajüte für Touristen RM. 2200.-
GROSSE RUNDREISE DURCH DIE VEREINIGTEN STAATEN MIT BESUCH DER SCHÖNSTEN NATIONALPARKS
vom 5. Juli bis 4. September / 1. Klasse RM. 5850.-
SECHSTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 8. Juli bis 15. August / 1. Kajüte RM. 3200.-
VIERTE VOLKSTÜMLICHE STUDIENREISE
vom 10. Juli bis 8. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1895.-
DRITTE STUDIENREISE DEUTSCHER AKADEMIKER
vom 24. Juli bis 22. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1805.-
ERHOLUNGSREISE NACH FLORIDA UND CUBA
vom 14. Oktober bis 28. November / 1. Klasse RM. 4850.-
Außerdem besonders billige Studienreisen nach den Vereinigten Staaten unter Benutzung der für Touristen geeigneten 3. Klasse von RM. 850.- aufwärts

Auskünfte und ausführliche Prospekte durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25
Gelsenkirchen, Rudolf Burgmer, Hauptgeschäft: Bochumer Str. 20. Zweigstelle: Buer, Goldbergstr. 2

Eröffnung!

Ein neuer Beweis unserer Leistungen

Das Möbelhaus R. Heilmann G. m. b. H., Horst-E.

im neuen Heim, Essener Str. 61

Die Qualität - die Auswahl der Modelle - die Preise sprechen für sich!

Wir vergrößern gleichzeitig unsere Abteilung **Herren-Konfektion**

Sie müssen uns besuchen!

Schauburg - Buer

Heute letzter Tag!

Raschkoln

Der fabelhafte Mann mit den Paketen

Die 8 Geltners

Die schönste bisher in Buer gezeigte Bühnenschau

Katharina Knie

Die Tochter des Seiltänzers - Der prachtvolle Emelka-Großfilm

Ab Freitag:

Das Programm der großen Kanonen!

4 Koeths

Holländische Accordeon-Virtuosen

Kremo-Familie

Noch nie gezeigte Ikarische Spiele

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna

Ufa-Großfilm

Miele



№ 22 KV Juwel — mit 4facher Kugellagerung und gefrästen Zahnrädern. Spielend leichter Gang.

№ 40 — mit Präzisions-Wassermotor. Spielend leichter Gang. Außergewöhnlich niedriger Wasserverbrauch.

№ 45 — die besonders preiswerte Elektro-Waschmaschine.

№ 60 — eine Mangel in schwerer, gediegener Ausführung.

4 Spitzenleistungen

Wenn Sie eine „Miele" kaufen, haben Sie die Gewähr, daß Sie für Ihr Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommen.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 13. Februar 1930, vormittags 11 Uhr, soll ich in Gahlen-Westen an Ort und Stelle

2 schwarzbunte Rinder

(Treffpunkt der Interessenten um 10,30 Uhr, Wirtschaft Spickermann) und um 13 Uhr in Hardt an Ort und Stelle

1 Fräsmaschine, 1 Hobelmaschine

(Treffpunkt der Interessenten um 12,30 Uhr, Wirtschaft Elbers) öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Krüger, Gerichtsvollzieher kr. A., Wesel, Flesgentorstraße 6.

Gewerbe-Verein Buer-Erle

Der seit langem ruhende Gewerbeverein soll zu neuem Leben aufgeweckt werden. Alle Gewerbetreibenden wollen sich zwecks Besprechung Freitagabend 8,30 Uhr im Restaurant „Zum alten Fritz" einfinden.

Der Vorstand.

Lindernd und erfrischend

schleimlösend wirken Fay's Sodener Mineral-Pastillen mit Menthol. Leichter Pfefferminzgeschmack!

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Februar 1930, 15 Uhr, werde ich beim Wirt Karl Gehb, Buer-Erle, Bismarckstraße, folgende Gegenstände:

1 Nähmaschine, 1 Haarschneidemaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Ideal-Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Sprechapparat, 1 Ledersessel, 6 Stühle, 1 Radioapparat, 2 Theken, 100 Pfeifen, 1 Warenschrank, 8 Büchsen Bohnerwachs, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Regal, 1 Schreibmaschine A. E. G., 2 Betten, 2 Matratzen, 2 Nachttischlampen, 1 Küchenschrank, 1 Schreibmaschine Mignon, 1 Zimmerdekoration, 1 Lieferwagen, 3 elektrische Bügeleisen, 5 Tischlampen, 1 Heißluftdusche, 4 Lautsprecher, 20 Kuchenschalen, 4 Nachttischlampen, 20 Osramlampen, 25 Fassungen, 1 elektrische Kaffeemaschine, 11 Seidenschirme, 1 Schreibtisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Ahrberg, Obergerichtsvollzieher.

Kohlenfahrten

von Bergmannsglück übernimmt

Stein, Buer

Königgrätzer Straße 32

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 14. Februar 1930, vormittags 10,30 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Rottmann, Buer-Mitte, Essener Straße 13, folgende Gegenstände:

1 Klavier, — 1 Schneider-Singernähmaschine, 1 Sprechapparat, 1 Waschtoilette, 1 Küchenbüfett, — 1 Klavier, — 1 Plüschsofa, — 1 Orga-Schreibmaschine, ca. 500 Meter Feldbahn (70 Profil), 2 Kippwagen, 2 Bretterbuden, — 1 Tisch, — 1 Schneider-Singernähmaschine, — 1 Herrenfahrrad, — 1 Geldschrank, — 1 Brennabor-Viersitzer-Auto, — 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Aktenschrank, 4 Stühle, — 1 Aktenschrank, — 1 Schreibmaschine, — 1 Creioler-Fünfsitzer-Auto, 9 Küchenherde, 15 Gaskocher, 15 Gasherde, 1 Büfett, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, — 1 Probat-Schnellwaage, 1 Ladenthek mit Glasaufsatz, — 1 Bücherschrank, — 1 Geldschrank, 1 Sprechapparat, 1 Torpedo-Schreibmaschine Nr. 53 060, — 1 Sofa mit Umbau, — 1 Bücherschrank, — 1 Schreibtisch, 1 Klavier, — 1 Geldschrank, 1 Ideal-Schreibmaschine, 1 Geldschrank, — 1 Küchenschrank, — 1 Glasschrank mit Porzellan, — 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Heizofen, 1 Orga-Privat-Schreibmaschine, 1 Chaiselongue mit Decke, — 1 Ledersessel, 1 Bücherschrank, — 2 Rohrsessel mit Tischchen, 1 Ledersofa, — 1 Bücherschrank, — 1 Schreibtisch mit 2 Sessel, 1 Bild (Stilleben), 1 Ledersofa, 1 Klavier, — 1 Waschtoilette, — 30 Herrenanzugstoffe, — 30 Anzugstoffe, — 1 Nationalkasse, — 3 Herrenanzugstoffe, — 1 Klavier, — 90 Herrenanzugstoffe — und viele andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Für einen Teil der Gegenstände findet der Verkauf bestimmt statt, insbesondere 1 gr. Nationalkasse usw.

Bürger, Obergerichtsvollzieher, Buer, Droste-Hülshofstraße 14. Tel 2332.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten gut und billig bei

C. Schaafs & Co.

Gelsenkirchen, Hochstraße 25, Ruf 27565

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 13. Februar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—10,55 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,30—12,00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung.
12,10—12,30 Konzert auf der Wurlitzer Orgel aus dem Europa-Palast, Düsseldorf: Solist: Peirsson Webber vom Empire-Theater London
12,30 Mechanische Musik (Schallplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 (Ueber Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14,30 (Ueber Köln und Aachen) Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Kinderkonzert. Mitwirkende: Knabenchor, Mundharmonika-Orchester
15,30 Wirtschaftsberichte
16,00—16,25 Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Russische Erzähler der Gegenwart. Maxim Gorki: Das Leben des Klim Samgin. — Wsewolod Iwanow: Der Buchstabe „G". — Wera Inber: Der Platz an der Sonne. — Michail Scholochow: Der stille Don. — Konstantin W. Sakharow: Nina Grigorewna
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an Berufs- und Handelsschulen.
1. Vortrag Direktorin Kühn: Das heimatkundliche Prinzip im hauswirtschaftlichen Unterricht
2. Unterrichtslektion: Gewerbeoberlehrerin Wickardt: Heimische Gerichte
17,30—18,30 Kammermusikstunde. Werke von Johannes Brockt. Zeitgenössische Tonsetzer (49). Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Solisten: Klärc Hansen (Sopran), Willy Hülser (Klavier)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Universitätsprofessor Dr. Sperber: Gutes Deutsch
18,50 Vom Tage
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, Zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann Spanisch
19,40—20,00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Bruno Kuske. Referent: Privatdoz. Dr. Loose: Der Tabak in der Weltwirtschaft
20,10—20,55 Meister der Operette (2) Ein Zyklus mit Schallplatten
Johann Strauß d. J. (1825—1899) — Einführende Worte: Paul Heinr. Gehly
Odeon-, Electrola-, sowie Schallplatten der Deutschen Grammophongesellschaft „Die Stimme seines Herrn"
21,00 Leben in dieser Zeit, Lyrische Suite für Funk in drei Sätzen, Text von Erich Kästner, Musik von Edmund Nick. Spielleitung: Hardt, Musikalische Leitung: Eysoldt. — Personen: Sprecher — Herr Schmidt — Chansonette — Frauenstimmen — Männerstimmen.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportvorbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Handelshof Essen, Kapelle Farkas Miska.

Netzanschlußanlage

mit Lautsprecher, komplett, 109.50 Mark

Akku-Anlagen

komplett mit Lautsprecher von 78.— M. an

Teilzahlung gestattet

Radiospezialhaus Stach

Buer, Essener Straße 85

MERCEDES-BENZ

Der hervorragende **Mercedes-Benz - „Expreß"** (10/50 PS) für 1000 kg Nutzlast

trifft am 14. Februar in **Buer** ein und wird von 12 bis 14,30 Uhr auf dem Parkplatz Gladen, in **Gladbeck** von 15 bis 15,45 Uhr auf dem Rathausplatz, am 15. Februar in **Gelsenkirchen** von 15 bis 15,30 Uhr auf dem Neumarkt vorgeführt. Versäumen Sie nicht, sich dieses glänzend bewährte Fahrzeug in seinen verschiedenen Ausführungen anzusehen und verlangen Sie Aufschluß über seine mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten!

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Bochum, Telephon 602 61 — **FAHRZEUG-WERKE LUEG** — **Essen**, Telephon 247 47 – 49